

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrates zu Bischofswerda bestehende Blatt



Aleukirch und Altenberg

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Haus und Heim / Landwirtschaftliche Beilage / Jugendpost. Druck und Vertrieb von Friedrich Man, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postleitzahl 120. Dresden Nr. 1621. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erreichbarkeit: Seben Uhr abends für den folgenden Tag. Bezugspunkt für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich 120,-, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntags- und Sonntagssummer 15 Pf.)

Jenaerche Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445.
Im Halle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger eigenbedeckter Förderung des Betriebes der Zeitung oder der Förderungsvereinigungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Rausförderung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Zugangspreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite dreifache Millimeterzeile 10 Pf., doppelseitige Ausgaben 8 Pf. Die Zeitung bis 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pf. Für das Erstjahr von Ausgaben in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 165

Dienstag, den 17. Juli 1928.

83. Jahrgang

Tagesschau.

* Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntagabend vor dem Münchener Hauptbahnhof. Die Katastrophe forderte bisher 9 Tote.

* In der Pulverbefabrik Hasloch am Main ereignete sich am Sonnabend eine schwere Explosion, die zahlreiche Opfer forderte.

* Die Oceansieger wurden bei ihrer Ankunft in Wien stürmisch begrüßt.

* Nach einer neuen Moskauer Meldung ist der Standort der Alesandri-Gruppe noch nicht bekannt. Über den Aufenthaltsort Amundsen besteht noch keine Klarheit.

Siehe mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser ausführlicher an anderer Stelle.

Österreich und Italien.

In den letzten Tagen beschäftigte sich die Deffentlichkeit wiederholt mit der Nachricht, daß der österreichische Bundeskanzler sich mit Rückzugsgedanken trage, da seine Stellung erschüttert sei. Nun braucht man zwar nicht allen diesen in regelmäßigen Abständen verbreiteten Meldungen an sich übermäßiges Gewicht beizulegen, denn sie haben zwar alle einen Grund, der darin besteht, daß Seipels Stellung innerhalb der herrschenden christlich-sozialen Partei mehr als einmal gefährdet gewesen ist. Es ist auch bekannt, daß der Bundeskanzler früher schon einmal seinen Posten verloren hat, weil ihm die Opposition der christlich-sozialen Größen zu dummkopf wurde. Schließlich aber ist er durch die Schwerkraft seiner Berühmtheit sehr bald wieder zur Herrschaft gekommen. Denn es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß Seipel im gegenwärtigen Europa einer der wenigen Staatsmänner von wirklichem Format ist, ein Mann, der sehr klar die politischen Notwendigkeiten Österreichs erfaßt hat und der dabei über die auch seltene Gabe verfügt, politische Wirklichkeiten zu erkennen und richtig zu bewerten.

Seipel hat wohl zu Unrecht in seinem eigenen Lande und auch in Deutschland vielfach als ein Gegner des Anschlussgedankens gegründet. Seit seiner letzten großen Rede über dieses Thema dürften diese Angriffe wohl endgültig erledigt sein. Denn wenn der österreichische Bundeskanzler als verantwortlicher Staatsmann sich bisher stets vor einer stärkeren Aktivität in dieser Frage zurückgehalten hat, dann doch nur deshalb, weil er die Widerstände zu genau kannte und in ihrer ganzen Stärke ermaß.

Reuerndes ist ihm eine gefährliche Gegnerschaft wegen des Verhältnisses von Österreich zu Italien erwachsen. Man erinnert sich, daß es im Anfang dieses Jahres im Tiroler Landtag zu heftigen Rundgebungen wegen der Unterdrückung des Deutschen in Südtirol kam. Im Anschluß daran fand eine Debatte im Wiener Nationalrat statt, bei der Seipel nach der Auflösung der italienischen Regierung nicht mit genügender Schärfe sich gegen diese Rundgebungen gewandt habe. Die Folge war, daß Mussolini den italienischen Gefänden aus Wien abberief und sich in sehr heftigen Neuerungen gegen das mehrere Österreicher wandte. Was inzwischen hinter den Kulissen gespielt hat, verbirgt sich noch in einemigen Blättern des Zuschauers. Vor wenigen Wochen aber wurde die Deffentlichkeit von Rom aus durch die Mitteilung überbracht, daß auf Grund eines längeren Notenwechsels zwischen Mussolini und Seipel der italienische Gesandte in Wien, Auriti, den Auftrag erhalten habe, sich wieder auf seinen Posten zu begeben. Besonders merkwürdig berichtet es in diesem Zusammenhang, daß die italienische Regierung zu dieser Nachricht einen amtlichen längeren Kommentar herausgab, in dem mitgeteilt wurde, daß Seipel Italien gegenüber die Südtiroler Frage als ausschließlich kulturelle Frage erklärt habe. Es handele sich um eine interne Angelegenheit Italiens und die Bevölkerung Südtirols müsse sich mit ihren Wünschen und Beschwörungen lediglich nach Rom wenden. Außerdem hätten sich jetzt wie tünftig alle verantwortlichen Verhältnisse Österreichs jeder Einmischung in die innerpolitischen Angelegenheiten Italiens zu enthalten. Diese verantwortlichen Verhältnisse hätten niemals an italienfeindlichen Rundgebungen teilgenommen und solche auch niemals entschuldigt. Wenn sich aber unverantwortliche Elemente auf diesen Weg begaben wollten, dann werde sich die österreichische Bundesregierung dagegen wenden, soweit die österreichischen Gelege te erlaubten.

Diese italienische Erklärung hat in Wien wie eine Bombe eingeschlagen. Man wußt dem österreichischen Bundeskanzler vor, er habe an Italien zu weitgehende Befähigungen

Schweres Eisenbahnunglück im Münchener Hauptbahnhof.

Bis jetzt acht Tote und sieben Verletzte.

München, 15. Juli. Im Hauptbahnhof in München ereignete sich am Sonntag kurz nach 9½ Uhr abends ein schweres Eisenbahnunglück, indem der Nürnberger Sportzug auf den Vorläufer des Gegen-Mitternacht wurde an der Hofstelle bekam, daß bisher 8 Tote und 7 Verletzte zu beklagen sind. Im Vorläufer war aus bisher unbekannten Gründen die Kolossalme gezogen worden und dieser Zug zum Halt gebracht worden. Etwa ¾ Stunde nach dem Unfall fingen die beiden ineinander geschobenen Wagen zu brennen an. Die Bekämpfung des Feuers, das sich sehr rasch ausdehnte, war äußerst schwierig, durch das Legen langer Schlauchleitung war eine Reihe von Aus- und Einsprüchen für andere Züge gesperrt. Die Hilfsaktion zur Rettung der Verunglückten, die noch Mitternacht noch im Gange ist, steht sofort fortwährend ein.

Schweres Explosionsunglück in der Pulverbefabrik Hasloch a. M.

Vier Tote und viele Verletzte.

Am 20. Mai 1925 wurde die erschütternde Kunde verbreitet, daß die Pulverbefabrik Hasloch am Main in die Luft gesprengt sei. Es wurden damals 11 Tote und viele Verletzte gezählt. Heute ist die Pulverbefabrik von einem neuen Explosionsunglück betroffen. Ist auch die Zahl der Opfer dieses Mal nicht so groß, wie bei dem

geschehen, und das gerade in einer Zeit, in der die italienische Regierung neue Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutsche in Südtirol eingefügt habe. Wohl ist inzwischen in Wien wieder eine Beruhigung eingetreten, so daß von einer unmittelbar drohenden Minenkerkrise nicht gesprochen werden kann. Aber besonders die Opposition ist über die Aufführung, daß Seipel mit seinen Erklärungen die kulturelle Verbundenheit des Deutschen dieses und jenseits des Brenners preisgegeben habe, ohne den südtiroler Deutschen damit im geringsten zu nützen. Von österreichischer Seite wird dagegen betont, daß diese sogenannten Zusagen Seipels nichts enthielten, was nicht schon immer Italien gegenüber betont worden sei. Im ganzen bleibt aber der Eindruck in der Wiener Deffentlichkeit bestehen, daß Seipel Mussolini gegenüber eine Geste getan habe, von der heute noch niemand weiß, ob sie nicht nach herührenden Mustern lediglich eine „Vorleistung“ bedeutet.

Nobile findet einen Ankläger.

Der Bericht Professor Behounek.

Moskau, 15. Juli. Ein Interview des an Bord der „Krasin“ befindlichen Korrespondenten der russischen Telegraphenagentur, mit dem vom Eisbrecher geretteten tschechoslowakischen Professor Behounek gewährt einer Einblicke in die Meinungsverschiedenheiten, die nach der Katastrophe unter den zur sogenannten Sondergruppe Nobile gehörigen Expeditionsteilnehmern, die mit der Führergondel des Eisbrechers abgestürzt waren, herrschten. Behounek beschuldigt Nobile, der General habe, nachdem das Unglück sich ereignet habe, befiehlt worden, daß die ganze Gruppe unter Zurücklassung der beiden beim Absturz schwer verletzten Teilnehmer, des schwedischen Forschers Malmgreen und des italienischen Chefingenieurs Teocino, aufbrechen solle, um Land zu suchen. Darüber entspann sich eine lange Diskussion. Schließlich wurde Nobile überstimmt. Einer sagte vor, die drei darüber diskutierten Expeditionsteilnehmer, Jappi, Mariano und Biagi sollten allein vorstoßen, um Land zu finden. Da habe, wie Behounek berichtet, Malmgreen sich heroischer Weise erboten, an Stelle Biagis mitzugehen, da Biagi als Radiotelegrapher einen großen Dienst leisten könne, wenn er bei der Gruppe Nobile bleibe, während er (Malmgreen) infolge seiner Vertrautheit mit den Verhältnissen in der Arktis nützlich sein könnte, um Hilfe vom Land zu holen. Dieser Vorschlag Malmgreens wurde angenommen. Malmgreen sei aber, wie Behounek sagt, in seinem schweren Tod gegangen, als er sich trotz schwerer eigener Verletzungen der Expedition Jappis und Marianos durch die Eisfelder angegeschlossen habe.

Auch ein anderes Interview, das der Zürcher Korrespondent am Sonntag mit dem französischen Mariano hatte, bringt weiteres Bild in die dunkle Tragödie Malmgreens. Mariano bestätigte ihm wesentlich, was sein Geschäftsführer Jappi schon am Sonnabend dem Korrespondenten gesagt hatte, das heißt, daß Malmgreen lebend, aber völlig am Ende seiner Kräfte und ohne Nahrungsmittel im Eis liegengeblieben wurde. Mariano sagt über Malmgreen: Trotz seines starken Soldatenberges und seines überordentlichen Geduldens konnte Malmgreen die Wanderung zum Lande nicht mehr fortführen. Er brach zusammen.

Nobile fühlt sich unsterblich.

Moskau, 14. Juli. Der „Secolo“ meldet: Die Gattin Nobile erhält einen Tunspruch des Generals Nobile, in dem er zur Bildung einer Nationalspende für die Italienische Mannschaft aufgefordert. Sie habe für alle Seiten den Ruf der Tapferkeit und des Wutes der Italiener in der Eisregion unsterblich gemacht.

unglück vor drei Jahren, so haben doch auch hier mehrere Angestellte des Betriebes ihr Leben lassen müssen und eine größere Zahl von ihnen hat mehr oder weniger erbärmliche Verletzungen erlitten. Ein Unfall ist es, das zu derzeitigen Zeit, als die Weißburg von dem neuen Unglück in Hasloch einging, auch eine Explosion in einer französischen Pulverbefabrik gemeldet wurde, die ebenfalls von unglaublicher Wirkung gewesen ist.

Die erste Meldung.

Würzburg, 14. Juli. In der Pulverbefabrik Hasloch bei Wertheim ereignete sich heute vormittag um 11½ Uhr eine Explosion, von der das alte Fabrikgebäude betroffen wurde, das bei dem Unglück vor mehreren Jahren verloren blieb. Zu der Explosionskatastrophe ist ergänzend mitgeteilt, daß die Explosion die Trockenräume der Fabrik, in denen das Pulver zur Trocknung gelagert wird, betroffen hat. Eine große Anzahl von Fabrikbediensteten, sowie das Maschinenhaus, wurden zum Teil getötet. Im weiteren Umkreis wurden durch den gewaltigen Aufschwung die Fensterläden zerstört. Die Feuerwehr der Umgebung ist sofort an die Einsatzstelle geföhrt, um die unter den Trümmern begründeten Überlebenden und das Feuer, das an der Brandstätte ausgebrochen ist, einzudämmen. Bis jetzt sind vier Tote, acht Schwerverletzte geborgen worden. Zur Zeit der Explosion befand die Belegschaft etwa 130 Männer, und man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern liegen.

Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt. Der Brand ist bereits gelöscht. Die von der Explosion betroffenen Gebäude wurden dem Erdbeben gleichgemacht. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe an Det und Stelle bereits aufgenommen.

Jappi über den Tod Malmgreens.

Moskau, 15. Juli. Wie Samoilowitsch berichtet, erzählte Jappi Am 16. Juni habe der erlöste Malmgreen bei der Brod-Insel ihn gebeten, ihm im Eis ein Grab zu graben, in das er dann hinabflieg. Am nächsten Tage haben ihn die Italiener noch leben, er habe sie weiterzugehen. Er wollte durch seinen Tod die anderen retten.

Krasin sucht weiter.

Moskau, 14. Juli. Das Rettungswerk der „Krasin“ schreitet fort. Das russische Hilfskomitee teilt mit, der Eisbrecher habe durch Funkspruch gemeldet, er habe jetzt zur Bergung der am Donnerstag gesunkenen Gruppe, die sieben Männer von dem Kurs des Dampfers absegeln, als dieser zur Aufnahme der Biglierigruppe fuhr. Man nimmt an, daß diese Gruppe, die aus sieben italienischen Alpenjägern und Norwegern besteht, die Deute des italienischen Hauptmanns Sora sind, die von der „Citta di Milano“ zur Suche nach der Italia-Mannschaft aufgebrochen waren. Nach Rettung dieser Gruppe hat die „Krasin“ Befehl, den notgebliebenen russischen Flieger Tschuchnowski aufzunehmen, dem man die Entdeckung der Malmgreengruppe verdankt, dessen Flugzeug, falls es noch brauchbar ist, von grotem Wert sein dürfte, um den Standort der unter Führung von Alessandrini stehenden Gruppe der Italia-Mannschaft, die seinerzeit mit dem Ballontörp abgetrieben worden war, und möglich auch den Verbleib der Leiche des unglücklichen Malmgreen festzustellen. Aus dieser Meldung geht also hervor, daß der Standort der Alessandrigruppe noch nicht bekannt ist.

Gerüchte um Amundsen.

Oslo, 15. Juli. Hier gehen wieder Gerüchte um, die offenbar ihren Ursprung in Kingsbay haben und wissen wollen, daß Amundsen und ein Teil der Mannschaft der Balham von dem russischen Eisbrecher Malgin weithin der Königin-Karl-Insel gerettet worden seien. Von anderer Seite wird behauptet, daß sie von Fischerbooten in der Nähe der Bäreninsel aufgenommen worden seien. Dann heißt es auch wieder, daß Amundsen und seine Gefährten sich bei der Gruppe Alessandrini befinden. In amtlichen norwegischen Kreisen weiß man ebenso wenig von irgendwelchen Grundlagen dieser Gerüchte wie in der Sowjetgesamtstadt und der italienischen Gesamtstadt. Derartige Gerüchte sind schon seit längerer Zeit im Umlauf, und es ist durchaus möglich, daß sie nunmehr bis Spitzbergen gedrungen sind, und von dort aus wiederholt werden. Aus Russland und Italien, die wohl als erste die Kunde von einer Rettung Amundens erhalten würden, liegen feinerlei Meldungen darüber vor. Auch von den Schiffen, die an dem Rettungswerk beteiligt sind, hat man nichts darüber gehört. Die Berechnungen über den Standort der Gruppe Alessandrini begründen sich auf Berechnungen und bloße Annahmen Robbes. Etwas Bestimmtes ist über das Schiff der Gruppe Alessandrini noch nicht festgestellt worden. Die allgemeine Ansicht der hierigen Sachverständigen geht dahin, daß die Balham ihren Kurs von Tromsø direkt auf Kingsbay genommen hat, und daß das Flugzeug, falls ihm ein Unfall zugesetzt ist, nordwestlich der Bäreninsel niedergegangen ist.

gung der Geisteskraften als dem elementaren Erfordernis geordnete Wirtschaftsführung befürchtet wird. Das weitere Abfinden der Wirtschaft ist, wenn das nicht reicht, um so mehr zu befürchten, als die internationale Verhandlung darüber selber die Belebung der Handelskommunisten und der sonstigen Hemmungen im zwischenstaatlichen Verkehr noch nicht gebracht haben.

Die Ankündigung einer Senkung des Einkommensteuer-Tariffs in den unteren und mittleren Stufen ist sehr unbestimmt, doch muß immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Verbesserung der Lage nur durch Senkung der Produktionskosten herbeigeführt werden kann, wobei die Höhe der Steuern der Industrie eine große Rolle spielt.

Auch die große Beweitung der staatlichen Eingriffe in die Gestaltung der Wohne findet in der Regierungserklärung keine genügende Würdigung und doch liegt in der Wohngangswirtschaft eines der Hauptprobleme der gegenwärtigen unbefriedigenden Wirtschaftsentwicklung.

Rud. Ulrich des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller ist es die Pflicht der neuen Reichsregierung, eine Art Notprogramm aufzustellen, mit dem in der kommenden kritischen Zeit eine beschleunigte Abwendung der dringlichen Wirtschaftsprobleme, insbesondere auch im Hinblick auf die besonders schwere Lage der in Sachsen stark vertretenen mittleren und kleineren Industrie, gesucht wird und wirksame Erleichterungen im Wettbewerbskampf im Interesse des deutschen Arbeiterschutzes geschaffen werden. Es handelt sich hierbei nicht um Sonderwünsche eines bestimmten Berufsstandes, sondern um Mohnhöhe eines gesamten Wohl des deutschen Volkes von allergrößter Bedeutung sind.

Todesopfer beim Baden.

Bad Schandau, 16. Juli. In Bad Schandau ertrank am Sonnabendnachmittag beim Baden in der Elbe der Bankbeamte Adolf Christian Gohmann aus Cottbus. Der Ertrunkene wurde mit seiner jungen Frau und seinem Kind in Bad Schandau.

Wien, 16. Juli. Am Sonnabendabend ertrank in Birnau-Copitz beim Baden in der Elbe ein 20 Jahre alter Arbeiter Heimann aus Borna in Leibstadt. Am Sonntagabend wurde der Leichnam des jungen Mannes auf Copitzer Flur aus der Elbe geborgen. Am Sonntag früh wurde die Leiche des 22 Jahre alten Zimmermanns Strach ans Ufer getrieben. Auch Strach war am Freitag beim Baden in der Elbe ertrunken.

Mosel, 16. Juli. In der Talsperre von Mosel ertranken am Sonnabendnachmittag der 28 Jahre alte Kraftfahrzeugführer Kurt Wunsch aus Niederholzheim. Der des Schwimmens durchaus fundige gewandte junge Mann war offenbar in stark erhöhtem Zustand ins Wasser gesprungen. Die sofort angestellten, etwa einstündigen Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

Oberhau, 16. Juli. Im sogenannten Dörflerteich ertrank ein 19 Jahre alter junger Mann, der als guter Schwimmer bekannt war. Er wollte seinen jüngeren Bruder im Schwimmen unterrichten, wurde plötzlich von einem Herzschlag getroffen und versank. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 16. Juli.

10. Deutsches Sängerfest in Wien.

Noch ein Tag trennt die deutschen Sänger von der großen Fete nach Wien. Aus der Lausitz rütteln sich über 2000 dazu. Ein Teil ist bereits im schönen Alpenland. 1850 Sänger werden in zwei Sonderzügen am Mittwoch früh nachholen. Die Sänger der östlichen Kreise, also auch die Unseren, werden in einem Sonderzug, der von Arnoldsdorf kommt, abreisen. Das Bischofswerda geht dieser Zug 9.35 ab, in Schmölln 9.45, in Bautzen 9.52, Reutte West 10.02, Reutte Ost 10.10, Bautzen 10.20 usw. Er erreicht Jitsau 12.30 und fährt dann über Grimma nach Wien und ist dort Donnerstag früh 5.47. Überall rütteln die Sänger zu festlichem Ausmarsch. Auch die Bischofswerdaer Vereine, sowie die von Bischofswerda mit abschreitenden Vereinen wollen 5.40 Uhr pünktlich am Bahnhof marschieren. Sie würden es sehr begrüßen, wenn sich ihnen die Brudervereine aus den benachbarten Dörfern anschließen wollten. Die daheimlebenden Sangesbrüder und Freunde der Vereine werden den Ausziehenden sicher das Geleit zum Bahnhof geben. — In Wien sind sämtliche Baulicher im 12. Bezirk eingerichtet, in der Nähe von Schloss Schönbrunn. Sie sind verpflichtet, sich zu beteiligen an der Hauptprobe Freitag um 4 Uhr und an der 2. Hauptaufführung Freitag, abends 5.45 Uhr, unter Prof. Wohlgenuss, die ja auch als einzige durch Radio übertragen wird. Sie sind doppelt verpflichtet zu singen bei der Probe am Donnerstag, mittags 5.12 Uhr in der Festhalle und am Sonnabend, nachmittags 5.12 Uhr, beim Bühnenkonzert in der Festhalle. Dort werden die Baulicher neben 6 anderen Bünden mit einem alten Volkslied und der „Ostwacht“ die Ehre des Bundes zu vertreten suchen. Um Festzuge nehmen die Baulicher schon Sonntag früh 9 Uhr teil. Da dieser in verschiedenen Abschnitten und zu verschiedenen Zeiten marschiert, sind wir schon gegen 5.12 Uhr am Ziele angelangt, während der letzte Teil erst gegen 6 Uhr abends im Prater eintrifft. Hoffentlich leuchtet allen ein guter Stern, hoffentlich bringt jeder fürs ganze Leben unvergängliche Eindrücke mit heim aus der Stadt der Liebe, aus Wien.

* Kriegerverein-Abendkonzert. Das vom Verein für seine Mitglieder und deren Angehörige am Sonnabend veranstaltete Abendkonzert fand unter den denkbaren günstigsten Voraussetzungen statt. Ein warmer Abend, wie sie in unserer Gegend selten sind, gefärbte das Singen im Freien bis in die späten Abendstunden. Die fleißige Vereinskapelle unter der hingebenden Leitung des Kameraden Feder erfreute die Besucher, die den schönen Städtebadgarten durchstrollten, durch stimmungsvolle Vorzüge schöner Lieder, Teile aus Opern und schnellige Märche. „Die Post im Walde“, mit dem im Waldbad ausgestellten Solo-Kompetenz, mußte wiederholt werden. Aber auch sonst erwang sich die Zuhörerschaft so manche Zugabe. Sämtliche Darbietungen der nimmermüden Kapelle fanden reichen, wohlverdienten Beifall. — Der Verein erfreute während des Konzertes von der Terrasse des Gartens aus die Anwesenden in herzlicher Ansprache. Zur Erhebung der Stimmung trug Buntfeuer und die nette Beleuchtung des Gartens mit den Vereinstümppchen, sowie die ausgezeichnete Beleuchtung durch Kamerad Preusch sehr viel bei. Vollbesiedigt mit den Genüssen des Abends traten die Konzertbesucher — und mit ihnen die Jaunsgäste, die sich in großer Zahl eingefunden hatten — den Helmweg an.

* Turnerchwimmer und Turnerschwimmerinnen (D. T.). Auf die heute abend 5.45 Uhr im kleinen Sonnenhof stattfindende Versammlung sei hierdurch nochmals hingewiesen. Das Erscheinen eines jeden ist wegen der wichtigen Tagesordnung unabdingt erforderlich.

* Beim heutigen Viehmärkt standen zum Verkauf aus: 53 Kälber (Preis 18—25 Mark), 15 Rinder (Preis 50—80 Mark), 112 Kühe bzw. Fresser (400—600) und 14 Pferde.

* Gründung eines „Motorportclubs“ Bautzen und Umgegend. Zu der am Sonnabend nach dem „Goldenen Engel“ einberufenen Gründungsversammlung hatte sich eine stattliche Anzahl Auto- und Motorradfahrer eingefunden. Nach einem Referat des Herrn Walter Klinger über Zweck und Ziel des Klubs wurde die Gründung beschlossen und förmliche Anwendung erläutert ihren Beitritt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Walter Klinger Bischofswerda, Kamener Straße, gewählt.

* Die Erhebung und Vermehrung der Haushaltsssteuer im Reich. Die folgenden Zahlen geben den Prozenttag der Friedensmiete wieder, der von den einzelnen Ländern als Haushaltsssteuer (in Sachsen als Mietzinssteuer bezeichnet) erhoben wird und davon (in Klammern) den Prozentsatz, der verbraucht wird. Es erheben Haushaltsssteuer im Rahmen der Friedensmiete: Preußen 48 (26,07), Bayern 45 (14), Sachsen 45 (25), Württemberg 39,75 (19,5), Baden 36 (20), Thüringen 40 (15), Hessen 47,25 (15,87), Hamburg 42 (22), Mecklenburg-Schwerin 44 (24), Oldenburg 24 (20), Braunschweig 39 (15,5), Anhalt 42 (22), Bremen 20 (20), Lippe-Detmold 35 (15), Lübeck 87,5 (19), Mecklenburg-Strelitz 48 (21,67), Waldeck 40 (20), Schaumburg-Lippe 50 (17). Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß von den größten Ländern Preußen und Sachsen den relativ größten Teil der Haushaltsssteuer für Neubauten verausgaben.

* Wohlige Fristverlängerung für Kriegsbeschädigte.

(Rückwirkende Fristungen ab 1. Oktober 1927.) Kriegsbeschädigte, die nach 1923 deshalb mit einer Abfindung aus der Rentenversorgung ausgeschieden sind, weil ihre Erwerbsminderung auf unter 25 v. H. festgestellt wurde, und solche Kriegsbeschädigte, deren körperliche Unversehrtheit schwer beeinträchtigt ist und denen die sogenannte Betriebsrente gewährt wurde, können nach dem 5. Abänderungsgesetz zum Reichsversorgungsgesetz wieder in die Rentenversorgung einbezogen werden. Die erstgenannte Gruppe dann, wenn ein Verpflegungsleben vorliegt, das früher einer Erwerbsminderung von 20 v. H. gleichgeachtet wurde und durch die Änderung der Verordnung vom 21. Dez. 1927 jetzt mit mindestens 25 v. H. gewertet wird. Hierfür kommen u. a. in Frage: Verlust eines Auges, Verlust des Daumens an der Arbeitshand, abstoßend wirkende Entzündungen des Geschlechts usw. In allen diesen Fällen erfolgte die Zahlung der Verpflegungsgebührnisse rückwirkend vom 1. Oktober 1927, wenn der Antrag bis zum 31. März 1928 gestellt worden war. Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt diese Frist bis zum 30. September 1928 verlängert.

* Hitzestauung im Körper. Die Haut hat u. a. die Aufgabe, durch Abgabe von Schweiß die Oberfläche des Körpers abzuführen, um die normale Leibeswärme, die bis zu 37 Grad C. reicht, zu erhalten. Sie ist der Wärmeregulator. Wenn der Mensch bei heißer Außentemperatur nicht genügend schwitzen, so ist er infolge der Wärmestauung gefährdet. Die Folgen können so schlimm sein, daß der Tod eintritt. Die erste Bedingung zum Wohlbefinden bei großer Hitze ist darum die, die Schweißporen offenzuhalten durch Baden oder durch Waschen. Die Wärmestauung wird, wenn wir türkisch schon erinnern, begünstigt durch dicke, dunkle Kleidung, ferner durch fetzreiche Speisen, auch durch reichlichen Genuss alkoholreicher Getränke und durch ungünstiges Trinken von Wasser. Auch die direkte Sonnenbestrahlung auf Kopf und Nacken kann Hitzestauung hervorrufen; darum soll der Kopf durch einen breitkrempigen Strohhut bedekt sein oder durch ein helles, auch den Nacken bedeckendes Tuch, wenn lange in der heißen Sonne ausgehalten werden muß. Um dem Körper die nötige Feuchtigkeit zuzuführen, trinke man häufig kleine Mengen kaltes Wassers oder wähle man dünnen Tee. Um dem Aufzugszell zur Haut zu ermöglichen, wähle man leichte Kleidung. Treten Anzeichen von Hitzestauung ein, so bringe man die erkrankte Person in den Schatten und sorge für Dämmung beendiger Kleidungsstücke. Ist Salzlatsche vorhanden, so lasse man zur Beseitung des Bewußtseins den Kranken davon trinken. Erst wenn das Bewußtsein wiederhergestellt ist und der Kranke wieder schlucken kann, reiche man tüchtig Flüssigkeit, und zwar so reichlich, als der Kranke mög. In allen Fällen von Sonnenstich oder Hitzestauung soll schleunigst ärztliche Hilfe gesucht werden.

L. Großhartau, 16. Juli. Zu dem Schulbericht, das 25jährige Jubiläum betreffend, sei noch ergänzend mitgeteilt, daß am Sonnabend, 7. Juli, nachm. 2 Uhr bereits ein feierlicher Schulfestakt stattfand, an dem sich die Korporationen unserer Gemeinde, verschiedene Ehrengäste, Eltern und Kinder beteiligten. Herrliche Volks- und Heimatlieder erklangen. Die Festansprache hielt Herr Kantor Bentzsch und seine reichen Ausführungen ernteten allgemeinen Beifall. Hierauf sprach Herr Bezirkschulrat Schurig aus Bischofswerda über die Worte: Licht, Liebe und Leben. Auch die Rede hinterließ einen tiefen Eindruck bei den Zuhörern. Herr Lehrer Wolf und Herr Lehrer Walther erfreuten durch ein Mußstück (Harmonium und Violin) die dankbaren Anwesenden. Der Vorsitzende des Schulausschusses, Herr Ernst Hüfner, gedachte besonders in seinen Worten des Jubilars Herrn Emil Göcht und wurde ihm besondere Ehrungen zuteil. Mit einem allgemeinen Gesang schloß die würdevolle ernste Feier.

Schmölln, 16. Juli. Zur Badeweihe. Ein ausführlicher Bericht über die prächtig verlaufene Badeweihe folgt in der nächsten Nummer.

Bautzen, 16. Juli. Der Gendarmeriebezirk Bautzen wird wegen Beurlaubung des Herrn Gendarmeriehauptwachtmasters F. J. Schiebel bis 14. August von den Beamten des Deutschen Thümlicher Gendarmeriebezirkes vertreten.

Bautzen, 16. Juli. Brandgefahr auf der Schießbühne. Durch Bubenhand wurde am Donnerstagabend gegen 6 Uhr der rechte des Weges nach der Gasanstalt zu am Schießberg gelegene große Papier- und Abfallhäuser angezündet. Die vielen Zentner Papierballen gaben im Augenblick eine riesengroße Flamme, die das daneben stehende Schanzlitz der Bodega stark gefährdet. Der Feuerwache ist es zu danken, daß größeres Unheil verhindert wurde.

Bautzen, 16. Juli. Tragischer Tod eines Kindes. In einem unbewachten Augenblick fiel das zwei Jahre alte Söhnchen des Wirtschaftsbürgers Johann Wiesner in Güttau beim Spielen in die Saughengrube und erstickte. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Filipsdorf, 16. Juli. Unterschlagungen beim hiesigen Grenzollzolle. Die „Rumb. Ztg.“ berichtet: Am Dienstag erschien der ehemalige Inspektor Karl Kroupa der Grenzfinanzwache Filipsdorf im Prager Polizeikommissariat und erstatete gegen sich die Anzeige, daß er während seiner Tätigkeit als Finanzinspektor und als Leiter des Strafenzollamtes seit dem Jahre 1924 ungefähr 50 000 Kronen unterschlagen habe. Er habe schon im März bei der Finanzplanabteilung die Anzeige gegen sich erstattet, daß er einen Betrag von 25 000 Kr. veruntreut habe, u. habe diesen Betrag

in der ihm gehaltenen Urteilsurkunde. Die Anzeige beweist jedoch keinen, daß noch weitere 25 000 Kronen fehlen. Rund für die Rückerstattung dieses Betrages ist ihm eine Frist gegeben worden. Da er aber das Geld nicht beschaffen kann, erstaute er die Anzeige.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Fahndungsstage der Eisenbahnkatastrophe.

München, 16. Juli. Lieber die mögliche Ursache des Eisenbahnunglücks im Münchener Hauptbahnhof meldet der Sonderberichterstatter des Süddeutschen Korrespondenzbüros: Kurz nach der Frist des Vorzuges wurde festgestellt, daß die Plombe der Radschwinge im dritten Abteil des Vorzuges verloren war. Die Polizeidirektion München sucht festzustellen, wer die Radschwinge gejagt hat, und wie der Haupzug ausfahrt erhalten konnte, obwohl die Rückmeldung des Vorzuges und damit die Freigabe der Strecke für den Haupzug von der nächsten Blockstelle noch nicht vorliegen konnte, weil der Vorzug den Block noch gar nicht durchfahren hatte. — Nach einer neuen Melbung forderte die Katastrophe nun Tote.

Prozeß gegen den Raubmörder Hein.

Koburg, 16. Juli. Im alten Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgerichtshofes in Coburg begann heute vorzeitig die Verhandlung gegen den Polktäter Hein. Justizrat Dr. Schad. Die Anklage vereitelt ersten Staatsanwalt Lehner. Die Verteidigung hat Justizrat Jenkel. Insgesamt sind 35 Zeugen und 10 Zeugenständige geladen. Der Angeklagte nimmt auf der Anklagebank auf Polizeibeamten Platz, er macht einen verdämmten Gesichtsausdruck. Er erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, er fühlt sich wieder gefund. Hein ist 1902 in Düsseldorf-Gerresheim geboren und hat als ungelehrter Arbeiter in Jena gelebt. Er ist bis jetzt nicht vorbestraft.

Wort aus verschmähter Liebe.

Möldn, 16. Juli. In der Höhle hinter dem Stubenmädchen vor dem Kneipe Wiegert im Schlafzimmer des Kneipes, in welche das Mädchen gelockt hatte, erschossen. Der Mörder ist auf verschmähte Liebe zurückzuführen sein. Der Mörder ist auf einem Fahrrad geflüchtet.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte.

vom 16. Juli, mittags 12 Uhr.

Wetterlage.

Das Hochdruckgebiet über Deutschland hat sich durch die starke Erwärmung rasch verschoben. Über England dagegen ist der Luftdruck angestiegen und dort hat sich ein neues Hoch mit Kern über 772 mm ausgebrettet. Ein kleines Gebiet tieferen Drucks hat heute morgen unter Gebiet gestreut, doch wird im wesentlichen der Einfluß des Hochs und damit die schöne Wetterlage bestehen bleiben.

Witterungsaussichten.

Meist heiter, zeitweise leichte Bewölkungszunahme, warm bei schwachen Winden aus wechselnden Richtungen. Oftlich Gewitterneigung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der heutige Kummer dieses Blattes liegt ein Prospekt „Saison-Ausverkauf“ des Modehauses Renner, Dresden-N. Altmarkt 12, bei.

Amtliche Bekanntmachungen.

Neukirch (Lausitz).

Die Auszahlungen an die Sozial- und Kleinrentner, sowie an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene finden am Montag, den 16. Juli 1928, nachmittags von 3—4½ Uhr, in den bekannten Zahlstellen statt.

Neukirch (Lausitz), den 14. Juli 1928. Der Bürgermeister.

Am Dienstag, den 17. Juli 1928, abends 5.45 Uhr, findet im Erdgericht, Sangerkupe, eine Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft für das Schwimmbad mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht über das bisherige Ergebnis der Sammlung.
2. Beschlusstreffung über den Ankauf des Badgeländes.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Sonstiges.

Die werten Mitglieder, sowie alle Freunde der Schwimmstätte, die durch freiwillige Spenden ihr Interesse an der Arbeit der Interessengemeinschaft beweisen, werden hierdurch herzlichst zu Teilnahme an dieser wichtigen Sitzung eingeladen.

Gleichzeitig wird auch allen denen, die durch Spenden und sonstige Leistungen die Haussammlung mit unterstützen, herzlichst gedankt.

Wehrsdorf, den 14. Juli 1928.

J. U.: Heinze, Bürgermeister.

Amtsgericht Schirgiswalde.

Dienstag, den 17. Juli 1928, sollen:

- a) vorm. 5.10 Uhr in Cossau, Sammelort der Böter Restaur. Kohlmann,
- 1 Glasgrau, 1 Garderobenpiegel, 1 Wäscheschrant, 1 Sofatisch, 1 Sofa, 1 Herrenfahrrad,
- b) vorm. 5.11 Uhr in Haldendorf, Sammelort der Böter Restaur. zum Deutschen Kaiser
- 1 Sofa,

c) vorm. 11 Uhr in Steinigmolsdorf, Sammelort der Böter Erdgericht

1 Schnabelschnecke, 1 Ringelwolze, 1 Käfer, 1 Büffett (Nussbaum), 1 Weißkommode mit Marmorpflatte, 1 Silberne Herrenfahrrad, 1 Korbstuhl, 2 Korbbeden, 3 Oberhemden, 1 Pullover, 1 Damentrikot, 2 Schuhaufläufe, 3 Löffelhaken, Untersetzer für Frauen und Kinder, 30 Schieferstein, Inlett und andere Sachen mehr.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten einschließlich der landwirtschaftlichen Beilage.

Rotationsblatt u. Bericht von Friedrich May,

Kammer-Lichtspiele

Nur Dienstag und Mittwoch, Anfang 7 und 1/2 Uhr:
15 Alt. Großes Doppel-Programm! 15 Alt.

Das große dramatische Filmwerk: Der glänzende Großfilm:

Die Liebe der Fürstin Dimitri

Ein Filmroman
in 7 Akten.

Dieser Film spielt am Mittel-
ländischen Meer und in Marokko
im Lande der Afrikabuben zur Zeit
des Krieges.

Gefahren der Ehe

Romödie
in 7 Akten

Wochenschau Kulturfilm

Bierflaschen

sind Eigentum der Brauereien und Großhändler. Mißbrauch zu Privatzwecken, z. B. zur Abfüllung von sogen. „Jungbier“, unterliegt straf- und zivilrechtlicher Verfolgung. Meldungen solchen Mißbrauchs, welche die gerichtliche Verfolgung der Schuldigen ermöglichen, werden belohnt.

Brauereiverband Ost-Sachsen e. V. in Zittau.

Jeden Dienstag und Freitag
von 11 Uhr an: Frischen
Kartoffel-Kuchen
empfiehlt die Feinküche von
Max Katzer, Bischofsstr. 23
Ecke Bischofplatz. Fernruf: 391.

Rechtsbüro Arno Claus

Lindenstraße 2
Ruf: 498

übernimmt
Wechselklagen,
Einziehen von
Forderungen,

Anfertigen von Verträgen aller Art,
insbesondere Grundstücks-Kaufverträge,
beschafft günst. Hypotheken.

Bekanntmachung und Warnung!

Alles Baden und Angeln im Webre, sowie das Betreten
der angrenzenden Grundstücke in Frankenthal wie vom
16. bis 21. bis ab verboten und bei Zuüberhandlung mit
10 Mark bestraft, welche der Urenkel zu zahlen. Eltern sind
für ihre Kinder haftbar.

M. Hempel, M. Hause, M. Hause.

Frankenthal, den 16. Juli 1928.

Warnungsplakate für Kirschenpächter

5 Pfennig, zu haben in der
Buchdruckerei
von Friedrich May G. m. b. H.

Fritz Köhler - Bischofswerda

Spaargasse 3 Spaargasse 3
Vertreter der Lanz-Zentrifugen

Führt
erstklassige Herren-
und Damerräder von 85.— Mark an,
die weltbekannten Adler- und Kaiser-
Nähmaschinen
(für Haushalt und Gewerbe)
sowie

Wringmaschinen - Sprachapparate - Schall-
platten - Elektr. Birnen u. Bügeleisen kompl. 8.75
(Auch Ratenzahlungen von wöchentlich 3.- Mark an.)
Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen sämtl.
Systeme werden sauber und fachgemäß ausgeführt.
Eigene Reparatur-Werkstatt. Ersatzteile.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war und viele tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nun mehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probedeutung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeits wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Erkennungsschreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz,
Berlin-Fichtenau.

Die echte ELFANTENSEIFE

Ist die beste Bartseife.
Seife für jeden Haushalt. Eignet
sich zum Waschen altertümlichen
vorwäsche Kleidungsstück
und zarten Geweben.

100 Gramm-Stück 15 Pl.
200 Gramm-Stück 30 Pl.



Elephant Seife
Günther & Haußner AG.

Generalvertretung und Fabrikator:
Friedrich Erhard, Dresden, Müller-Berset-Str. 50, Tel. 34379

Täglich wieder Sprechstunde

Zahnpraxis Fischer-Schulze

jetzt Schulplatz 1a (zwischen Schule u. Amtsgericht)
Telephon 306

Zahnersatz - Plomben - Zahnziehen
für Mitglieder sämtlicher Krankenkassen.

Was fehlte bei Ihrem heutigen Frühstück?

Es fehlt zum Abendlich etwas Knuspriges-Gedöns.
Einmal zum Knabbern, wie man sagt. Sowas wie,
Hausliche-Nährzubehör beispielsweise. Während nämlich
andere Zweckgedanken gewöhnlich nur angeröntet
find, ist er vollkommen durchgeröstet. Sein Genuss
wird dadurch besonders delikat. Überall erhältlich
das Paket mit 11 Stück nur 20 Pf.

Leibbinden

für Damen,
von Herzen empfohlen, in jeder
Ausführung nach Maß.
Bestellungen nimmt entgegen
Frau Dr. Grub,
Bischofswerda, Dresdner Str. 43.



Sind Sie schon Mitglied?

Sie erhalten jährlich:
12 Monatshefte
4 Bücher
Preisvergünstigungen
Auskunft

nur RM 1.80 im Vierteljahr
KOSMOS, Gesellschaft der
Bildungsvereine, STUTTGART

Echte Rieker
Bücklinge u. Sprollen
frisch eingetroffen bei

F. A. Fischer.

Tägliche

Kirschenpflücker
bei hohem Akkord- und Tage-
lohn werden sofort gesucht

Kirschallee Birkau
bei Geitschen.

Einfaches, tägliches
Hausmädchen

bei gutem Lohn zum sofortigen
Eintritt gesucht.

Hotel zur Post
Radebeul.

Haus

mit Frühstück und 1/2 Scheffel
Feld in Wertheim vor d. New-
stadt ist zu verkaufen ebenso zu
verpachten.

Umfrage unter „G. G. 35“
an die Geschäftsf. d. Gl. erbeten.

Guterh. Kinderwagen

zu verkaufen Km Höhe 2.

Die glückliche Geburt
eines gesunden
Sonntagsjungen
zeigen hocherfreut an

Studienrat E. Linß u. Frau
Hilde geb. Hürter.

Bischofswerda, den 15. Juli 1928.
Z. Zt. Privatklinik Dr. med. Fischer, Kamenz.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung in so reichem Maße darge-
brachten Ehrungen, Glückwünsche und
Geschenke sagen wir zugleich im Namen
der Eltern allen unsern
herzlichsten Dank.

Bischofswerda, den 16. Juli 1928.

Johannes Rietzschel u. Frau
Elise geb. Dähner

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben
Heimgegangenen

Frau Christiane verw. Schellert
ist es uns Herzensbedürfnis, für den reichen
Blumenschmuck und die vielen Zeichen der
Teilnahme durch Wort und Schrift
herzlichst zu danken.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Radebeul, den 12. Juli 1928.

50jähriges Bestehen der Priv. Scheiben- und Bogenschützengeellschaft zu Niederneufirsch am 14. u. 15. Juli

Der Festplatz bei der „Deutschen Eiche“ zeigte schon am Sonnabend reges Leben und Treiben, ebenso die mit Kränzen und Girlanden schön geschmückte Schützenhalle, auch unter den mit einer Eingangs-Trennwand gezierte Schützenplatz eine noch nicht dagewesene starke Belegung seitens der verschiedenen Tänzerinnen und Schauspieler auf, so doch für Bewirtung, Belustigung und Unterhaltung hinreichend Sorge getragen war und überall fröhlicher Schützenfeststimmung herrschte.

Im Saale der „Deutschen Eiche“, dessen Bühne recht wirkungsvoll mit Blumengestecken seitens des Herrn Gartners Wilius, der Fahne und dem Wahrzeichen der Gesellschaft mit den Jahreszahlen 1878/1928 geschmückt war, fand am Sonnabend als Kulturtag zu den Jubiläumsfeierlichkeiten ein sehr gut besuchter

Kommers

statt, der mit dem Stotzgespielten Adlerflugmarsch der „Arion“-Kapelle gegen 2/4 Uhr eröffnet wurde. Hierauf begrüßte der Leiter des Kommerzes, Herr Schuhdirektor i. R. Wolff, die Erschienenen nebst ihren Damen und sonstigen Ehrengästen mit herzlichen Worten, worauf Hr. Ritsche mit klarer Stimme folgenden Prolog „Zur Erinnerung an unsere Gründer“ vortrug:

Gedenken still wir jener Männer,

Die mit Begeisterung in alter Zeit

Den Grundstein legten zu dem holzen Baste,

Den wir heut feiern in seinem goldenen Jubileum.

Sie gründeten ihn auf festem Boden,

Sie gruben sicher seine Wurzel ein.

Denn, ob auch Wetter ihn bedrohten:

Er stand soll Trost; nicht fielen seine Rauern ein.

Er sah die Stürme unserer Lande,

Den hellen Kampf für deutsches Gut.

Er trugte manche Freundschaftsbande,

Nicht manchem Nüden neues Leben, neuen Mut.

Noch steht auch heut er ohne Wanken —

Nicht fehlt ihm seine Sebenstark.

Doch jene Bauherrn? Sie sind meist gegangen

Den Weg des Erdischen, den Weg, der enges Leben schafft! Nach der Ouvertüre „Die Meeressgöttin“ nahm der Vorsitzende der Jubelgesellschaft, Herr Mühlendörfer Oskar Thiele, das Wort zu einem herzlichen Willkommengruß; er sprach dabei die Hoffnung aus, daß diese Jubeltage eine schöne Erinnerung bleibend mögen und daß auch in Zukunft so weiter gearbeitet werde, wie es die Väter taten.

Herr Bürgermeister Schindler entbot seinen Willkommengruß im Namen der Gemeinde Neufirsch (Dorfkirch) und knüpfte an den feierlichen Anlaß an mit der Bitte, einige Stunden die Lasten und Mühlen des Alltags beiseite zu legen und uns mit der Gesellschaft nicht nur heute abend, sondern auch in den kommenden Tagen zu freuen. Er weckte sein Glas der festen, wahren Fröhlichkeit und treuen Kameradschaft.

Herr Paul Schubert als Schriftführer gab nunmehr folgenden interessanten, mit viel Fleiß und Mühe ausgearbeiteten Bericht über den Werdegang der Gesellschaft in den verflossenen 50 Jahren, dem u. a. entnommen sei: Bei der bereits seit etwa 300 Jahren in unserem Orte bestehenden Bogenschützengeellschaft entstand im Jahre 1878 der

Wunsch nach einer Scheiben- und Bogenschützengeellschaft. Durch die rastlosen Bemühungen des Bauunternehmers Ernst Wohl und einiger gleichgesinnter Schützenbrüder war die Sache bald so weit gebracht, daß Ende des Jahres 1878 sich eine ganze Anzahl Gleisgestalter zur Gründung einer solchen Zusammensetzung. Diese beschlossen, als Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit und zur Pflege des wahren Schützengeistes Uniform, Gewehr und Pulverhorn zu tragen und ließen sich sofort 50 Mitglieder in die junge Gesellschaft einschreiben.

Als ihr 1. Vorsitzender wurde am 23. Februar 1879 Herr Töpfermeister Karl Lehmann gewählt. Nunmehr erwies sich aber auch die Beschaffung eines Schießstandes als Notwendigkeit, die am 20. Januar 1879 nachgebracht und am 28. Juli 1879 eingang. Man vereinbarte mit der Bogenschützen-

gesellschaft „Eintracht“, daß die Mitglieder der Scheiben-

und Bogenschützengeellschaft gleichzeitig auch Mitglieder der Bogen-

gesellschaft seien, um Verplätzung zu vermeiden,

ebenso die Feste gemeinsam zu feiern. In der Hauptversammlung am 16. September 1883 wurde als Zeichen der

durcheren Zusammengehörigkeit die Anschaffung einer Fahne

beschlossen, und beim Minsterium um Genehmigung zum

Tragen des Kal. Wappens nachgefragt, welcher Wunsch am

18. Januar 1884 Genehmigung fand. Die Webe der neuen

Fahne durch Herrn Pastor Thommen erfolgte bei äußerst

ungünstigem Regenwetter am Sonntag, den 22. Juni 1884.

Im Jahre 1885 machte der damalige König Albert einen

Ausflug nach dem Ballenberg und hatte die Gesellschaft als

einziger Verein am Bahnhof zur Begrüßung Aufführung ge-

nommen; als besondere Ehrengabe für diesen festlichen Emp-

fang erhielt der König die Genehmigung zum Tragen von

Hirschängern. Von diesem Rechte wurde aber erst nach 21

Jahren (1906) Gebrauch gemacht, indem von da ab an

Stelle des Pulverhorns der Hirschänger trat. Beim 800-

jährigen Jubiläum des Hauses Wettin beteiligte sich die Ge-

sellschaft 1889 am Huldigungsfestzug in Dresden mit einer

Fahnengruppe von 6 Mann und erhielt dafür als Erinne-

rung eine Urkunde nebst Denkmünze. Sehr bald auch ent-

stand der Wunsch nach einem massiven Schützenhaus, das

am 25. Juni 1893 geweiht wurde. Als im Jahre 1907 die

Gründung des Verbands der Schützengeellschaften der

Landshauptmannschaft Sachsen erfolgte, traten ihr auch die

beiden Gesellschaften bei. An den Schießwohrtagungen be-

teiligte sich die Gesellschaft sehr rege, ganz besonders tat sich

dabei der jetzige Herr Vorsitzende Thiele hervor, der am 22.

Mai 1927 die Bezirksmeisterschaft auf dem Verbandschie-

ßen in Bischofswerda und am 7. August 1927 die Bundes-

Schützenauszeichnung beim Wettkundeschleppen in Freiberg

erringen konnte. Infolge des Anwachsens der Mitglieder-

zahl erwies sich sehr bald das Schützenhaus als zu klein und

wurde daselbe 1913 neu gebaut und vergrößert, 1922 auf

zwei und 1925 neuzeitlich auf 4 Stände erweitert. Zum

Weltkriege wurden 60 Mitglieder eingezogen, von denen

8 den Helden Tod erslitten. Seit dem Jahre 1921 nehmen auch

die Schützenfrauen am Montag am Auszug und Schießen

teil. Die Gründung eines Tambourzuges erfolgte 1880,

des Spielmannszuges 1909 und die Anschaffung von Mar-

tinstrumenten 1924. Als Vorsitzende fungierten bis 1887

Töpfermeister Karl Lehmann; 1888–1894 Gastwirt Ernst

Sauer; 1895–1914 Gastwirt Friedrich Werner; 1915–1921

Bimmermeister Gustav Diehl; 1922–1926 Gastwirt Max

Berner und von 1926 ab Mühlendörfer Oswald Thiele.

Das älteste Mitglied, der lebende Stellvertreter Vorstandes und

Gründer, Herr August Richter, ist 55 Jahre bei der Gesell-

schaft, davon 5 Jahre bei der Bogenschützengeellschaft; ihm

folgen die Herren Emil Steiglich und August Mann mit je 40

Jahren, Karl Huth und Ernst Schwarzkopf mit je 40, Kom-

mmandant Ernst Hentschel mit 45 und Karl Hentschel mit

44 Jahren Mitgliedsdienst, gewiß ein lobenswertes Zeichen treuer

Kameradschaftlichkeit und Hingebung! Die Gesellschaft besteht

zur Zeit aus 187 aktiven und 6 Ehrenmitgliedern; das Ein-

bergen der Gefallenen wurde durch Anbringung eines Ge-

denktafels in der Schützenhalle geohrt.

Herr Vorsitzender Thiele überreichte hierauf unter
ehrenden Worten Herrn August Richter für 50jährige Zu-
gehörigkeit das goldene Ehrenkreuz nebst Jubiläumsmedaillen
und brachte auch den übrigen Jubilaren ein kleines
Hoch aus, worauf der Männerchor des R.C.S. unter
Herrn Lehrer Ewald „Brüder, reicht die Hand“, „Die
Straßburg auf der Schanze“ und „Vaterland“ mit großem
Beifall vortrug und sich die Überreichung der Ehrenzeichen
und Geschenke durch Herrn Thiele anschloß. Zum Wettkun-
dhuben erhielt das tragbare Ehrenzeichen für 50jährige
Mitgliedschaft nebst dem Stellvertreter Ehrenzeichen für
50 Jahre und brachte auch den übrigen Jubilaren ein kleines
Hoch aus, worauf der Männerchor des R.C.S. unter
Herrn Lehrer Ewald „Brüder, reicht die Hand“, „Die
Straßburg auf der Schanze“ und „Vaterland“ mit großem
Beifall vortrug und sich die Überreichung der Ehrenzeichen
und Geschenke durch Herrn Thiele anschloß. Zum Wettkun-
dhuben erhielt das tragbare Ehrenzeichen in Silber den Herren
Ernst Hentschel, August Hörl, sowie August Schmer; für
25jährige Mitgliedschaft Robert Lehmann, Arthur Strupp,
Felix Bernhardt, Robert Steiglich, welche durch Hr. Ritsche
decoriert wurden. Nach Dankesworten des Vorsitzenden für
ihre lange, erfolgreiche Tätigkeit, die auch der Wettkun-
dhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dankte im Namen der Ausge-
zeichneten Herr August Richter dem 1. und 2. Vorsitzenden
(Thiele und Steiglich), sowie allen denen, die um die
Ehrengabe bemüht gewesen, worauf der Vorsitzende fand, daß
durch den Wettkundhuben anerkannt habe, dank

die Herren Stegklich für den Radfahrerverein 1887, Büttner für den Unterstützungsverein und Fabritius für die Ehrengäste.

Hierauf zeigten die Turner am Barren ihre Künste, die sich großen Beifalls erfreuen konnten.

In seiner trefflichen Festansprache bemerkte Herr Schuldirektor i. R. Wolf, daß der heutige Kommers nur der Auftakt für die folgenden Tage sei und nur die Einstellung bringen solle. Die Gesellschaft habe mit der Mitwirkung der Sänger und Turner einen guten Griff gemacht, die durch ihr Können die rechte Feststimmung hervorbringen und die nebst den Schülern ein gemeinsames Ziel durch die Veranstaltung von Volksfesten verfolgen. Eine zweifache Bedeutung liege der heutigen Feier zugrunde, nämlich 1. die Bedeutung ihrer Gründung vor Augen zu führen und 2. ob die Gesellschaft auch heute noch den Wünschen und Zielen der Gründer entspricht. Der gesalenen Helden, aber auch der verstorbenen Gründer und allen Schülernbrüder, die Bausteine zum Aufbau unserer Schülengesellschaft herbeigehabt haben, gedenken wir mit Bewunderung durch Erheben von den Plänen. Mit Freude im Herzen gedenken wir ferner der noch Lebenden, besonders des mit hohen Auszeichnungen bedachten Gründers August Richter. Im zweiten Teile seiner Ausführungen verglich er in teils humoristischer Form den Werdegang der Mitglieder und der Gesellschaft mit unserem heimatlichen Landschaftsbilde und betonte auch die lieben Schülernfrauen. Er entwarf ein Bild von der auf hoher Kulturstufe stehenden Gesellschaft, vom rechten Schülengesell, dem Geist des Bekennens zur Treue unserer Heimat, dem Geist der Freundschaft, der niemandem etwas Schlechtes zutraut, dem Geist der deutschen Fröhlichkeit, jener Freude, die den Geist erhellt, das Gemüt erhebt, dem Geist der Einheit und Freiheit. Möge dieser Geist auch in den kommenden 50 Jahren weiter walten, verstanden werden und zu einem schönen Endziel führen! In diesem Sinne Glückauf mit frischem, neuem Mut!

Der Gemischte Chor brachte nunmehr „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“ und „Wer kennt ein Land“ mit beratigtem Erfolge zum Vortrag, daß er sich zu einer Jubel genüßt sah, worauf 8 Turnerinnen gut gelungene Volkstänze vorspielten.

Mit einem herzlichen Dank des Herrn Kommersleiters, sowie des 1. Vorsitzenden für die Geschenke usw. und der Bitte um rechte Beteiligung an den Veranstaltungen der folgenden Tage, sowie einem Musikstück fand der Kommers gegen 3/4 12 Uhr seinen Ausklang.

Der Sonntag

Früh wurde mit einem Befreiungsspiel der „Aktion“-Kapelle eingelitet, worauf um 8 Uhr eine Abordnung der Gesellschaft am Kriegerdenkmal einen Kranz im stillen Gedenken an die gefallenen Kameraden niedergelegt. Nach dem von 12—1 Uhr währenden Empfang der Vereine zog man gegen 2 Uhr unter den Klängen der Kapelle mit der Fahne zur Schule, um daselbst die Ehrengäste und Festjungfrauen zum Stellplatz hinter der Schülernhalle abzuholen, wo auch die Brudergesellschaften mit ihren Kapellen und Fahnen nebst den Ortsvereinen eintrafen. Den Eingang zur Schülernhalle zierte ein großes, von bunifarbigem Glühlampen u. Blumen umgebenes Transparent mit der Jubelzahl „50“, während in derselben und auf dem Platz reges Leben herrschte.

Der Festzug

wurde eröffnet von einer Abteilung der Neukircher Scheiben- und Bogengesellschaft, ihr folgten die „Aktion“-Kapelle, die Ehrengäste in 4 Wagen, darunter Herr Bürgermeister Schindler, der Vorsitzende des Verbandes der Schülengesellschaften in der Amtshauptmannschaft Bautzen, Hotel-Schland/Spree, die Gründer und die übrigen Ehrengäste nebst den Festjungfrauen. In Stärke von etwa 85 Mann, darunter 2 beritten, folgte die Schülengesellschaft von Neustadt/Sa. mit Spielmannszug, Kapelle und Fahne, die

Schülengesellschaft von Oberburg, der Radfahrerverein

„Sturm Vogel“, die Schülengesellschaften von Schleiden/Spree und Demitz-Thumitz, der Jugendverein, die Schülengesellschaft von Bischofswerda, der Unterstützungsverein, der Allgemeine Turnverein, ein Wagen der Schirgiswalder Gesellschaft mit Fahne, der Militärverein von Riederneukirch, der Jugendverein Neukirch I, der Turnverein Oberneukirch, der Jugendverein Oberneukirch, der Radfahrverein Neukirch (Lausitz) 1887, der Militärverein Neukirch I, die Freiwillige Feuerwehr Riederneukirch, der Gesellenverein und den Schluss bildeten die Scheiben- und Bogengesellschaft von Riederneukirch und ein Wagen Ehrengäste. 8 Kapellen, bzw. Spielmannszüge und 12 Fahnen und Banner wurden in dem farbenprächtigen Zug mitgeführt, der sich gegen 1/2 Uhr nach dem Oberdorf zu in Bewegung setzte und so dann auch in das ebenfalls bis zur Ortsgrenze reichgeschmückte Riederdorf zog, um gegen 3/4 Uhr wieder auf der Festwiese einzutreffen. Infolge der tropischen Hitze und den Anstrengungen des Zuges zerstreuten sich aber viele der Teilnehmer zu einem kleinen Trunk in die Schantze, weshalb die nur folgende Tiere abgetragen wurde. Der 1. Vorsitzende Thran bestieg die geschmückte Rednertribüne und hielt alle Anwesenden herzlich willkommen, worauf Herr Schuldirektor i. R. Wolf die Festansprache hielt, in der er ausführte: 50jähriges Jubiläum, das ist der Feiergeist, der heute jedes Schülenerz mit Stolz und Freude erfüllt muss; Stolz und Hoffnungsfreudig tritt heute unsere Schülengesellschaft ins zweite halbjahrhundert ein. Die Schülern ehre hochzuhalten, sind die Gesellschaften stets bestrebt gewesen. Uniform und Waffen sind das Zeichen von Wehrhaftigkeit, darum müssen sie mit Stolz getragen werden. Kämpfer müssen sie sich gegen die Wildwürtigkeiten des Lebens. Seite an Seite sollen in diesem Kampfe die Schülernbrüder stehen und miteinander Hand in Hand gehen und voneinander eintreten. Das gute Einvernehmen in der Gesellschaft, sowie der heimatliche Geist sind es, aus dem sie ihre Kräfte schöpfen. Möge auch das zweite halbjahrhundert einen Aufstieg bringen und möge die Gesellschaft weiter den beschrittenen Weg wandeln. In diesem Sinne ein „Glückauf“ auf weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. — Herr Wolf überbrachte Grüße des Bettinschülerbundes, des Überlauscher Schülerbundes und des Verbandes der Schülengesellschaften in der Amtshauptmannschaft Bautzen und überreichte als äußeres Zeichen im Namen des leichtgenannten Verbandes ein prächtiges Gewebe mit der Waffnung, Kameradschaft und Einigkeit weiterhin zu pflegen und zu fördern. — Herr Major Irmer überreichte eine Spende und Grüße und Glückwünsche im Auftrage der 1468 gegründeten Schülengesellschaft von Neustadt/Sa. und knüpfte an die Gründung der Schülengesellschaften in alter Zeit an, so besonders im Mittelalter, wo die Gesellschaften (logen, Bürgermeister) zum Schutz der Bürgerschaft berufen und darin rechter Bürgerstum und Heimatliebe herrschten, was auch jetzt jedem Deutschen eigen sein müßte, ebenso der nationale Gedanke. Möge diese alte Tradition und edler Bürgerstum weiter gedeihen zur Ehre des Vaterlandes und der Heimat! In diesem Sinne herzliche Wünsche und weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen! — Mit dem Niederländischen Dankeswort der Kapelle und einem Schlusswort des 1. Vorsitzenden Dr. Thran, worin er allen, ganz besonders aber der Neustädter Brudergesellschaft für die starke Beteiligung, herzlich dankte, endete die offizielle Feier gegen 4 Uhr ihr Ende, während nunmehr ein fröhlicher Schülenerz in seine Freude trat. Nicht unerwähnt sei, daß die Arbeiterscharakterkolonne Neukirch das dem Bezirk Überlausitz gehörige, 8 mal 4 Meter große, in 2 Abteilungen getrennte Verbands- und Krantzenzel, trotzdem die Anforderung erst am Sonnabend erfolgte, im Laufe des Sonntagvormittags rechtzeitig zur Aufführung auf dem Festplatz brachte und 20 männliche und weibliche Sanitäter in Dienst stellte, die teilweise den Festzug begleiteten, Erfrischungen verabreichten und im Zelte selbst einige leichte Fälle behandelten.

Die Alpenfahrt der Unterprima der Deutschen Oberschule Bischofswerda nach Oberbayern und Tirol.

(Vom 30. Mai bis 7. Juni 1928.)

10. Von Innsbruck nach Kufstein am Inn und zur Vorarlberg-Hütte.

Früh 6 Uhr erscholl der Weckruf unseres Führers, denn 7,50 Uhr sollte uns die Bahn von Innsbruck nach Kufstein führen. An den reißenden, milchigen Fluten des Inns ging es im breiten Tale entlang, zur Rechten und Linken langerne Rodelwälder, überragt von den gigantischen Bergen, deren weiße Häupter in der Morgenstunde noch mit einem Nebelkranz umhüllt waren. Stolze Burgen und schmucke Tiroler-Dörfer und Städte grüßten uns auf dem Wege. In Schwaz gefielte sich ein Dominkaner-Mönch zu uns, dessen äußere Tracht und innere Persönlichkeit unsere ganze Aufmerksamkeit erregte. Bald entpann sich ein lebhaftes Gespräch mit dem gelehrten Klosterbruder. Alle Erdteile, mit Ausnahme Österreichs, hatte er im Dienste seines Ordens bereit. Gar interessante Dinge wußte er zu erzählen, vom Leben in Nordamerika, Kalifornien, Mexiko, Borneo und China. Gespannt hörten wir zu und staunten. Ein Weltbürger in der Mönchsruhe war's! — Bei Jenbach bot sich uns in einer Talsenke ein bezaubernder Anblick auf die schneebedeckten Zillertaler Alpen, deren Feld im Morgensonnenchein wie reines Silber glänzte. Nun der Bahnhofspunkt Wagrain und da hinter die ausichtsreiche „Hohe Salve“. Das wilde Karwendelgebirge tauchte rechts auf, und gegen 10 Uhr hatten wir Kufstein erreicht.

Kufstein, die Provinz Tirols und Deutsch-Westreichs überhaupt, ist eine der schönste gelegenen Städte der Alpenländer. Durch Landschaft, Geschichte und Architektur ausgezeichnet, erfreut es sich als Sommersfrische und Wintersportplatz großer Beliebtheit. Es liegt ja am Eingang zum berühmten Kaiserthale. Überragt wird die Stadt von der auf steilem Felde gegründeten Festung Geroldseck,

Groß war unsere Freude, als es hieß: „Droben auf der Festung schlafen wir heute.“ Gemeinsam stiegen wir auf steinernen Treppen den überdeckten Bandelgang empor zu dem in lustiger Höhe von 600 Meter gelegenen städtischen Jugendheim. Geradezu ideal liegt das neue Kufsteiner Jugendheim mitten drin in den alten, wirklichen Gängen und Burgvölkern, umgeben von einem Wiesenplane mit schattenspendenden Laubbäumen. Neugierig durchblätterten wir die für uns zugänglichen geheimnisvollen Räume. Durch

die Vermittlung unseres Führers wurden wir unentwegt durch alle Festungsanlagen geführt. Zunächst kamen wir an einen 70 Meter tiefen Zugbrunnen. Zwanzig Straßlinge haben ihn in 15-jähriger, mühsamster Arbeit in den Fels gemeißelt. Nach Vollendung der Arbeit sollten sie frei sein, aber nur einer hat die goldene Freiheit wieder gefunden. — Die Graualtamt und düstere Romantik des Mittelalters kam uns dabei so recht zum Bewußtsein. — Weiter ging es durch einen 180 Meter langen finstern Gang, ebenfalls Handarbeit der Straßlinge. Den Tuffstein für die vielen Schiebcharakteren muhten gleichfalls Gefangene meilenweit aus der Umgebung herantransportiert. Nachdem wir den weiteren Burghof, in dem heute noch mittelalterliche Festspiele, Volksfeste und Volkskonzerte stattfinden, überquert hatten, promenierten wir auf der grasbewachsenen Festungsmauer. Ein herrlicher Blick auf die Stadt und ihre alpine Umgebung bot sich uns. Schließlich erzählte uns der Führer noch das Wichtigste von der reichbewegten Geschichte dieser Burg. Als eine der mächtigsten Festungen war sie von 800—1504 Eigentum der Bayern. Dann wurde sie in hartem Kampfe von den Tirolern erobert, um schließlich 1703 wieder in den Besitz der Bayern überzugehen. Während des Weltkrieges wurde sie zum Gefangenenzug, und heute befinden sich Wohnungen in ihr. Ruhig übertrug der weithin sichtbare, stolze Kaiserthurm, ein Bauwerk Maximilians I., die Burg und träumt von längst vergangenen, mächtvollen Zeiten. —

Nach einem beschleunigten Mittagsmahl traten wir bei drückender Gewitterwolke den dreistündigen Aufstieg nach der 1400 Meter hoch gelegenen Vorarlberg-Hütte im Jähnchen Kaiser an. Über den summungsvoll angelegten Friedhof führte uns der Weg am Grabdenkmal eines großen Volkswirtschaftlers Friedrich List vorüber, nach dem Ort Sparchen am seitigen Eingang zum romantischen Kaiserthale. Stell gings in der Hütte bergan, immer am Kaiserbahe aufwärts. Bald lagen Wilder und Zahmer Kaiser im Sonnenlanze vor uns. Ein märchenhafter Anblick! Immer höher und mächtiger wuchsen die Bäume und Tümpel heraus. Die kleinen Sträucher und Hütte leuchteten hoch oben weiß vom Fuße des Kaiserthals herüber, und neben ihr der Predigtstuhl, die Lärkenspitze, die Elmauer-Halt, die Große-Halt und viele andere Gipfel. — Schon 2 Stunden waren wir stell gefügt. Jetzt hatten wir die Riegel-Ailm erreicht. Ein malerisches Bild! Anhimmelnd klang uns das Läuten der Kuhglocken entgegen. Tiefblauer Engian und gelbe Ranunkeln schmückten aus dem Grün der Almwiesen, und die blumen-bunten Matten luden zum Rasten ein. Doch dazu war jetzt

Als Sachsen.

Dresden, 16. Juli. Staatsliche Kraftwagenlinien. — In 70 Minuten nach der Doppel-Nr. 15. Juli 1928 wird die neue Kraftwagenlinie Dresden-Niederlößnitz-Heidenau-Pirna-Bautzen eröffnet. Hierdurch täglich vermittelte diese schnelle Verbindung zwischen Dresden-Hauptbahnhof und dem Mittelpunkt des Sächs. Oberlandesgebietes. Auf die besonders billige Rückfahrtswette wird hingewiesen.

Dresden, 16. Juli. Kohlenoxydgasvergiftung. Infolge der großen Hitze konnte in einer in der Wallstraße gelegenen Gastwirtschaft der Rauch nicht abziehen, so daß sich unter dem Warmwasserapparat Druckgas entwickelten, durch die vier in dem Raum beschäftigte weibliche Personen vergiftet wurden. Alle vier wurden von der alarmierten Feuerwehr geborgen und nach dem Krankenhaus gebracht. Glücklicherweise erwiesen sich dort alle vier Fälle als verhältnismäßig leicht.

Dresden, 16. Juli. Festnahme internationaler Unterhaltungsbetrüger. In der Nacht zum 12. wurden in einem biegsigen Kassenhaus von der Kriminalpolizei zwei Griechen festgenommen, die schon seit Jahren Unterhaltungsbetrüger betrieben. Sie sammelten überall Gelder für die Vereinigung griechischer Studenten in Paris, die nur in ihrer Phantasie besteht. Das Geld verwendeten sie für sich. Bei ihnen fand ein umfangreiches „Material“, das sie für ihre Schwunddelikte benutzt, gefunden werden. Der eine von ihnen, namens Triantopoulos, hat bereits vor drei Jahren einmal eine Gastrolle in Dresden gegeben, wo er für das in Jerusalem bestehende griechisch-orthodoxe Patriarchat „Zum heiligen Grab“ sammelte. Man glaubt in ihm das Haupt einer internationalen Unterhaltungsbetrügerbande gefunden zu haben, die ihren Sitz in Paris hat, und von dort von Zeit zu Zeit ihre „Geschäftsreisen“ unternimmt. Triantopoulos hat auch in Reichen für die kriegsbeschädigten Griechen unverrichteterweise gesammelt.

Pirna, 16. Juli. Bedauerlicher Unfall. Ein in Heidenau wohnhafter Schwerkrigbeschädigter, der nur noch im Besitz des linken Beines ist, das er bereits einmal gebrochen hatte, war am Donnerstag, auf einem Schemel sitzend, damit bemüht, den Stumpf des rechten Beins hoch zu legen. Dabei stürzte er und brach das linke Bein wiederum. Er wurde dem Johanniterkrankenhaus zugeführt.

Rößchenbroda, 16. Juli. Stadtkäffterer Ullmann als Leiche geborgen. Freitag nachmittags gegen vier Uhr wurde der Stadtkaßter Karl Ullmann aus Rößchenbroda, der seit einigen Tagen vermisst wurde, auf Wildenberger Flur als Leich aus der Elbe geborgen. Man nimmt an, daß er den Tod in der Elbe gefunden hat. Lieber das Motiv zur Tat steht noch jeder Annahme offen, da sich sowohl seine Dienstgeschäfte in bester Ordnung befanden, als auch seine familiären Verhältnisse keinen Anlaß zu diesem Schritt gegeben haben könnten. Der Tote wurde vom Wildenberger nach Rößchenbroda überführt.

Anaberg, 15. Juli. Lebensgefährlich verbrannt. In dem hiesigen Zweigbetrieb der AGO öffnete sich plötzlich der Hahn eines Kessels, in dem eine Ausgußmasse aus Wasch- und Lauf gebraut wird. Von der fiedenden Flüssigkeit wurde eine Arbeiterin so schwer verbrannt, daß sie in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde.

Leipzig, 16. Juli. Aushebung einer Pahällerzentrale in Leipzig. Die auf Grund von Mitteilungen der preußischen Kriminalpolizeibehörde angestellten Untersuchungen und Nachforschungen haben zu der Aushebung einer Pahällerzentrale in Leipzig geführt. In der Wohnung eines Buchhalters T. fand man schwer belastendes Material, aus dem hervor geht, daß T. seit Jahren jüdischen Gläubensgenossen polnischer Nationalität falsche Ausweispapiere verfertigte und diese auf dem Festplatze brachte und 20 männliche und weibliche Sanitäter in Dienst stellte, die teilweise den Festzug begleiteten, Erfrischungen verabreichten und im Zelte selbst einige leichte Fälle behandelten.

Keine Zeit. Schon türmten sich drohende Wetterwolken hinter dem Wendelstein auf, und in der Ferne grollte der Donner. Der Aufstieg mußte beschleunigt werden. Besonders die Nachzügler muhten alle Kräfte einzuziehen. Und kaum hatte der letzte die Vorarlberg-Hütte erreicht, so brach schon das Wetter los. Eben noch hellster Sonnenchein und im Nu waren wir in dieses Dunkel getrieben. Blitze zuckten, und der Donner rollte schwer. Erbarmungslos öffnete der Himmel seine Schleuen über das Kaisergebirge. Es galt wie mit Kanonen und die Wolkenseen jagten vom Gewittersturm gepeitscht unheimlich an der Hütte vorbei. Kaum 1/4 Stunde dauerte glücklicherweise dieses Naturtheaterspiel. Bald erstrahlte die Bergwelt wieder im schönen Sonnenlanze. Auch ein Hochgewitter mit seinen erhabenen Keltern hatten wir erlebt! — Nach dem Unwetter traten wir vor die Hütte und bewunderten die Schönheiten der Alpenwelt. Die Zillertaler und Stubauer-Gipfel lagen sonnenbeschickt vor uns. In der Zillertalalpe mit ihren Hirnfeldern wie Gläsern gingen Himmel, und tiefblau wölbt sich der Leiter über das vom Sonnenlicht umflutete Gipfelmeer. — Auf einem anderen Aussichtspunkte nahe der Hütte schauten wir ein nicht minder prächtiges Bild. Tief unten im Tale lag Kufstein, übertrug von der stolzen Festung. Weit aufwärts blickten wir ins Inntal und noch weiter südwärts in die bayerische Hochebene hinaus. Wie ein breites Silberband lag der Inn in der Landschaft. Endlos schien uns der Horizont zu sein! — Mit febblichen Liedern verabschiedeten wir uns vom Kaisergebirge, und im Sturmschritt ging es wieder hinab ins Tal. Die Sonne wollte zur Rüste gehen, und rosiges Abendrot umspielte die ferne Gipfel. Gegen 9 Uhr traten wir wieder auf der Burg Kufstein ein und schütteten schnell den Bergstaub von den Kleidern. Bald trafen wir uns wieder im „Lauracher Böhl“, einer vielbesuchten, vollständlichen Tiroler Weinstube, wo man für 1/4 Liter „Uebereicher Roten“ nur 50 Groschen (30 Pfennige) bezahlt. Mit sangesfreudigen Herren aus der Donaustadt Linz verlebten wir hier einen fröhlichen Abend. Lieder erklangen, Gläser erklangen, ein „Hoch“ nach dem anderen wurde ausgetragen, — auf unseren Führer, Herrn Bro. Dr. Schwager, auf seinen Begleiter, Herrn Dr. Jähne, auf die Linzer Herren, auf das deutsche Vaterland und auf das Land Tirol. — Die Herzen hatten sich gefunden! — In heiterer Stimmung stiegen wir zur alten Festung hinauf. Heute schliefen alle gut und fest! — Doch schon sehr früh wurden wir durch eine Wiener Wander-Gruppe, die Einlaß in unsere Schloßräume begehrte, unsanft aus dem Schloß geworfen. — Alexander Hartmann.

Überwachend Kriminalbeamte bei dem verdächtigen Amtsverwalter in Großhennersdorf erschienen, bemerkte er einen unbekannten Hauseigentümer, um in sein Schlafzimmer zu entweichen, wo er sich erhob. Er ist im Krankenhaus verstorbener, ohne die Bestrafung wiederlangt zu haben.

Mus dem Gerichtssaal.

* Reppergeschäfte. Wie groß in der heutigen wirtschaftlichen Lage oft die Kastenstellungssicherer Kaufleute ist, dürfte wohl in allen Kreisen der Bevölkerung hinreichend bekannt sein. Täglich klappen an den Türen Händler und Händler an, die durch den Verkauf irgendwelcher Waren sich eine Existenz zu verschaffen suchen. Bedauerlicherweise gibt es unter diesen Leuten auch eine Reihe unzulässiger Elemente, die es momentan auf die weniger gebildete und im Geschäftswerte unverschämte Bandenkörner abgesehen haben und verunsicherten beratige Leute mit Hilfe ihrer Redegemäßtheit möglich übers Ohr zu hauen. Eine Gerichtsverhandlung vor der 2. Strafammer des Landgerichts Dresden zeigte wieder einmal in aller Deutlichkeit, wie weit derartige Händler sich die Unverschämtheit des Bandenkörner zu Nutzen machen, um für sich einen Profit zu erzielen. So wurde der Stoffhändler Kurt Beyer aus Heidenau am 2. Dezember vorigen Jahres unter Jubiläumsgesetz mit einer Strafe von 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine hiergegen eingelegte Berufung war am Freitag gegenstand einer bis in die späten Nachmittagsstunden währenden Verhandlung vor dem Dresdner Landgericht. Es handelt sich bei den Beträgen, die Angeklagte auf die Händer mit Kleiderstoffen in der Meißner Gegend. Der Oberau brachte er es mit Hilfe eines Kollegen fertig, einem Blattaussteller nach einem wortreichen Vortrag über die Güte und Billigkeit seiner Stoffe, diesem insgesamt 18 Coupons Stoffe im Werte von 840.— aufzuhängen, die zwar nicht auf einmal, immerhin aber gegen eine Abzahlung von reichlich 100 Mark und einem Wechsel über den Rest bezahlt werden müssten. Kurze Zeit darauf legte der Angeklagte im gleichen Ort einen Tischlermeister mit 9 Coupons Stoffen für 280 Mark herein. Beide Käufer waren in dem Wahne, etwas außerordentlich Billiges und Preiswertes gekauft zu haben und hofften vielleicht im Stillen mit den Stoffen, für die sie selbst keinen Bedarf hatten, für sich durch Weiterverkauf auch noch ein kleines Geschäft machen zu können. Aber die Enttäuschung war groß, denn der wirkliche Wert der Stoffe bezifferte sich etwa kaum auf die reichliche Hälfte des Kaufwertes. Die Käufer waren also sparsamlich einem Repper in die Hände gefallen, der durch alle möglichen Nebensachen, die gutgläubigen Käufer beschwicht hatte. Vor der Berufungsinstanz verzichtete der Angeklagte seine Tat in einem erheblich mildernden Urteil erneut zu lassen. Er bekannte, daß es in bewegter Zeit sehr schwer sei, überhaupt etwas zu verkaufen. Da es sich in den vorliegenden Fällen um Giebelgebäude auf längere Zeit gehandelt habe, hätte er sich für berechtigt gehalten, 75 bis 100 Prozent Aufschlag auf seine Ware zu nehmen. Außer den getäuschten Deuteln, die sie als Zeugen in sehr drastischer Weise über die Verkaufsmethoden des Angeklagten vor Gericht ausspielen, wurde noch ein Tuchhändler als Sachverständiger gehört, der bestunzte, daß an sich die Einkaufsstätte des Angeklagten (eine Firma aus Görlitz) an sich schon hohe Preise vom Angeklagten gefordert hätte, was sich natürlich beim Weiterverkauf und den Aufschlägen des Angeklagten noch mehr ausgewirkt habe. Das Gericht kam schließlich zu der Auffassung, daß der Angeklagte sich des Betrugs im Rückfall in 2 Fällen schuldig gemacht habe und verworffte die Berufung des Angeklagten mit der Meinung, daß das Strafmaß auf 4 Monate Gefängnis herabgesetzt wurde. In der Begründung des Urteils wurde noch einmal betont, daß derartige Reppergeschäfte außerordentlich verwerthlich seien. Lediglich der schlechte wirtschaftliche Lage des Angeklagten, der sich in einer gewissen Notlage befand, habe das Gericht Rücksicht getragen und die Strafe auf die Hälfte ermäßigt.

* Überfall auf einen Polizeioffizier. Wegen Aufruhrs und Bedrohung hatte sich der 19jährige Maurer Otto Alfred Köhler aus Leipzig vor dem Gemeinsamen Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Nach der Demonstration der Kommunisten am 1. Mai auf dem Reichsgerichtsplatz fand ein Umzug statt, bei dem die Demonstranten auch die Grimmelische Straße kreuzen wollten. Aus Verkehrssichtlich wurde der Zug hierbei von vier Polizeibeamten und einem Polizeioffizier getrennt. Die Teilnehmer waren darüber erbittert und es wurden Auseinandersetzungen wie „Schlägt die Hunde nieder!“ laut. Der Polizeioffizier ließ daraufhin einen Kommunisten zur Rammenfeststellung von zwei Beamten nach der Woche bringen. Da der Offizier nunmehr befürchtete, daß die Zahl der Beamten zu gering sei, um weitere Zusammenstöße zu unterbinden, bat er einen Polizeihauptmann, der in Zivil zufällig vorüberkam, Hilfe von der Ritzelalarm zu holen. Dies hatten einige Demonstrationsteilnehmer gehört und verfolgten den Polizeihauptmann. Im Schuhmachergäßchen wurde er von etwa 40 Deuteln umringt, und man schlug auf ihn ein. Dadurch erlitt er Verletzungen im Gesicht und mehrere Quetschungen. Auch sein

Kammer wurde ihm gerichtet. Unter denen, die auf den Hauptmann einschlugen, hatte sich auch Köhler befinden. Er war von einem anderen Polizeibeamten beobachtet worden und wurde von diesem festgenommen. Das Gericht verurteilte Köhler wegen Bedrohung und Aufruhrs zu 8 Monaten Gefängnis. Für sechs Monate der Strafe erhält er eine dreijährige Bewährung.

* Der rettende Weineld des Clubbers. Der landwirtschaftliche Leipzig wegen Weinelds unter Einbeziehung einer wegen eines anderen Polizeibeamten beobachtet worden und wurde von diesem festgenommen. Das Gericht verurteilte Köhler wegen Bedrohung und Aufruhrs zu 8 Monaten Gefängnis. Für sechs Monate der Strafe erhält er eine dreijährige Bewährung.

* Der rettende Weineld des Clubbers. Der landwirtschaftliche Leipzig wegen Weinelds unter Einbeziehung einer wegen eines anderen Polizeibeamten beobachtet worden und wurde von diesem festgenommen. Das Gericht verurteilte Köhler wegen Bedrohung und Aufruhrs zu 8 Monaten Gefängnis. Für sechs Monate der Strafe erhält er eine dreijährige Bewährung.

* Ein gewandter Buchprüfer. Im Auftrage des Finanzamtes

hatte der Steuerstrafrechtschreiber die Buchprüfungen vorgenommen. Anlässlich einer solchen Prüfung erklärte er dem beauftragten Geschäftsinhaber, etwas stimme nicht, aber er sei bereit, die Sache schließlich 300 Mark. Der Geschäftsinhaber wandte sich ans Finanzamt, die Sache kam heraus und dieser wurde vom Schöffengericht Leipzig jetzt wegen Amtsverbrechens und passiver Bedrohung zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt.

* Explosionsunglück in einer französischen Pulverbefestigung. Aus Paris wird gemeldet: In der französischen Pulverbefestigung von Bergerac entstand eine furchtbare Explosion, die zahlreiche Verleute forderte. Eine grohe Anzahl von Häusern steht in Flammen. Um 19 Uhr flog die Pulverbefestigung in die Luft. Die Flammen stiegen bis zu einer Höhe von 200 Metern auf. Die Explosion erfolgte in einem Gebäude, wo das gesamte französische Nationalpulver in Fässern aufbewahrt war. Die Pulverbefestigungen werden in der Regel in Wasser gestellt, um sie vor Feuer zu schützen. Diese Vorsichtsmaßregel war unterlassen worden. Bei dem Versuch, das Feuer zu

lösen, wurden mehrere Personen schwer verletzt. Eine Person wurde, in dem die Explosion erfolgte, auf die übrigen Gebäude über und die Explosionen erfolgten in kurzen Abständen. 50 Personen sind verletzt. Ein Kind stirbt nach niemand in Lebensgefahr zu bestimmen. Eine Paraffinfabrik kommt geschädigt werden. Das Sachschaden läuft sich noch nicht übersehen.

* Sechs Kinder in Lebensgefahr. Ein schweres Entwicklungssehnen geriet am Freitagvormittag 6 Kinder, die auf der sogenannten Reuthausstation des städtischen Gaswerkes in Halle spielen. Die Reinigungsarbeiten enthalten Gas. Ein Kind stirbt nach dieser Verletzung schwer verletzt. Ein Regenerator unter dem Raum, in dem die Kinder spielen, war entzündet worden, und das Gas drang durch die Decke. Der Schaden wurde schnell beseitigt. Über die Kinder waren schon bewußtlos geworden. Mit Hilfe von Sauerstoffapparaten konnten sie jedoch ins Leben zurückgezogen werden, mußten aber ins Krankenhaus gebracht werden.

* Bergwerkunglück im Harz. Ein schweres Unglück, das zwei Menschenleben forderte, hat sich gestern abend im Hammelsbergwerk ereignet. Durch niedergehendes Gestein wurden zwei Bergleute verschüttet. Der eine von ihnen, ein verheirateter Bergmann namens Holzbach mit zwei Kindern, konnte nur als Leiche geborgen werden, während der andere, namens Allesam, schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald an den schweren Verletzungen starb. Das Unglück ist, dem „Hann. Kurier“ aufgegangen, durch das Herausbrechen eines schweren Bloks, der beide Bergleute verletzte, verursacht worden.

* Der Mörder der beiden Lehrerinnen im Tiefberg. Gestohlen verhaftet? In Stockach wurde am Freitag von der dortigen Gendarmerie ein gewisser Meisel unter dem Verdacht verhaftet, den aufzuherrigen Mord an den beiden Lehrerinnen auf der Weihensteinhöhe im Tiefberg verübt zu haben. Der Verhaftete hatte einem Handwerksburschen, mit dem er zusammen auf der Wanderschaft war, erzählt, daß er den Mord begangen habe. Darauf hat der andere bei der Gendarmerie eine Anzeige erstattet, die zur Verhaftung des Meisels führte. Ob es sich hier tatsächlich um den seit langem gesuchten Mörder handelt, bleibt vorläufig noch abzuwarten.

* Der 18jährige „Großhändler“. Vor mehreren Wochen mietete in Halle ein junger Mann im Südburgen mehrere Räume und eröffnete darin ein Textilwarengeschäft. Gleichzeitig mietete er im Osten der Stadt ein mittleres Zimmer. Auf eleganten Briefbogen, die in großer Ausführung die Firma „Textilwarengroßhandlung Stock, Bantkontor Banthaus Möwes, Halle“, trugen, bestellte er bei aus-



Immer wieder die fehlende Bahnbrücke.

Das Unglück bei Walkenried.

Das Fehlen einer Bahnbrücke an einer unübersichtlichen Stelle hat wieder einmal ein schweres Unglück verschuldet. Ein mit Ausflüglern besetztes Auto wurde auf der Bahnstrecke Braunlage-

Braußen von einem Zug erfaßt und völlig zertrümmt. Der Zug entgleiste ebenfalls. Mehrere Personen wurden getötet, eine weitere Anzahl schwer verletzt.

Unter Aufnahme zeigt die Unfallstelle. Der entgleiste Zug hat die Schienen auf der Straßenübersetzung aufgerissen; das Auto wurde vollkommen zerstört.

Kennzeichen.

Humoreske von Arthur Margin.

Es war in einer der Gaststätten, wo der gute Bürger seine Geschäfte oder Amtspflichten vergibt und aufrieben ist. Mein Freund Emil, den das Schicksal in ein kleines Nest verschlagen hat, war wieder einmal auf zwei Tage seiner Amts- und anderen Bürden ledig geworden und mit dem Urlaubsschein seiner vernünftigbegabten Frau in der Tasche, wie eine ausgeschüttete Biene über mich hergeschlagen, um sich unter meine Obhut in die verlockenden Großstadtfahren zu stürzen.

Unser erster Haltepunkt war diese Gaststätte. Unserer Tisch schräg gegenüber entdeckte Emil einen Herrn und eine Dame, die er in keinen geleglichen Zusammenhang bringen konnte. Der Mann schien ein kleiner, zufriedener Fabrikant zu sein, während seine Nachbarin ihren Umkreis mit jenem prahlenden Reiz fesselte, den nur reife Frauen besitzen.

Emil war elektrisiert.

Zwischen den beiden Gästen am Tisch schräg gegenüber herrschte liebenswürdige Beredsamkeit. Als die Eheleute kamen, war es eine Freude, zu sehen, wie höflich und aufmerksam der Herr seine Dame bediente.

„Ein gut verheiratetes Ehepaar“, sagte ich. „Stuh.“ meinte Emil. Er stand in hellem Feuer. Sein altes Temperament fing unter der grauen Wöche einstörmiger Kleinstadttage zu glimmen an. „Da können ihr Junggesellen gar nicht mitsprechen.“

Die Dame drüb sprach eben einen Wunsch aus. Der Mann rief sofort nach dem Ober und gab einen Auftrag.

„Pun.“ sagte Emil triumphierend, „eine Frau bestellt direkt bei der Bedienung.“

Ein schädiger Beweis, dachte ich.

Nach dem Essen ließ sich der beneidete Nachbar der schönen Frau eine Zeitung bringen. Kaum hatte er hineingeblickt, wurde sie ihm aus der Hand genommen und zur Seite gestellt. Wir hörten, daß er sich leise entschuldigte.

„Menschenkenner,“ lachte Emil. Die Wöche glitt. Er war so vergnügt und aufgereggt, daß er dem vorbeihuschenden Reiterin beigebracht das Tablett mit Speisen aus der Hand geschlagen hätte. Und als die Dame jetzt mit unnachahmli-

cher Handbewegung dem etwas korpusulenten Herrn die Zigarette, die er sich eben anbringen wollte, direkt vom Mund wegnahm, in zwei Teile zerbrach und in den Aschenbecher warf, trommelte Emil begeistert mit den Füßen und bemerkte nicht, daß er das Tischbein mit seinen unteren Extremitäten verwechselte.

„Du kannst noch viel lernen,“ meinte er, stolz auf seine ehemännlichen Erfahrungen. „Heirate erst, dann kannst du dich mit mir unterhalten, ob die beiden ein gut verheiratetes Ehepaar sind.“

Die beiden Gäste standen nach einer Weile auf und gingen. Das tat Emil leid. Er hatte sich ancheinend mehr versprochen. Als die Frau an uns vorüberzog, mußte ich erkennen, daß Emils Begeisterung berechtigt war.

Draußen regnete es in Strömen. Sie blieb entsezt an der Tür stehen. „Hast du den Schirm mit?“ fragte sie zurück.

„Nein — aber du hättest doch auch daran denken können.“

„Ich habe dir doch extra gesagt, du sollst ...“ Aber du vergisst alles ...“ Ihre Stimme grüßte, ihre Augen blitzen.

Da schwieg er. Ich sah lächelnd Emil an. „Es scheint doch seine Frau zu sein,“ sagte er steinsau.

Die Erde brennt.

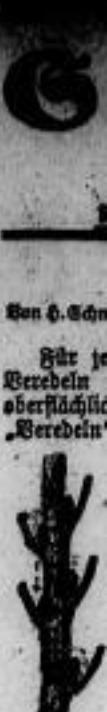
Im Hocking-Tal im südwästlichen Teil des Staates Ohio wütet seit 44 Jahren ein unterirdisches Feuer. Gelegentlich eines Streiks in einer Braunkohlegrube geriet im Jahre 1884 ein Zug mit Braunkohle in Brand. Die streitenden Arbeiter ließen ihn ruhig brennen und am folgenden Morgen hatte das Feuer auf die ansteigende Kohle direkt unter der Erdoberfläche übergegriffen. Man irrte sich damit, daß der Brand aus Mangel an Rüstung bald von selbst erloschen würde, aber durch schwache Kohlenbrennen fand er seinen Weg zu benachbarten Lagern, so daß heute ein Gebiet von mehr als zwanzigtausend Hektar von ihm ergriffen ist. Die ihm zum Opfer gefallenen Braunkohlen werden mit 700 Millionen Tonnen angegeben. — Man hat auf alle mögliche Art und Weise den Feuers Herr zu werden versucht, aber immer vergeblich. Große Bäche und kleine Flüsse wurden abgeleitet, aber ihr Wasser verwandelt sich nur in Dampf, der tiefe, trockenheitliche Löcher röhrt und dadurch dem feurigen Element Lust und damit neue Nahrung ver-

schafft. Auch chemische Mittel versagen durchaus. Selbst dicke Doppelte Ziegelmauern, deren Zwischenraum mit Asche ausgefüllt, erwiesen sich als nutzlos, Feuer und Rauch drangen auch durch sie hindurch. Heute sieht man überall verlassene Häuser, abgestorbene Bäume, deren Wurzeln verloren sind, knollende Abgründe mit verkohlter, dampfender Erde. Ein kleiner Fluß, an dessen Ufer selbst im Winter Blumen blühen, führt nahezu tosendes Wasser. Eine ganze Stadt, Straßwalde, hat von ihren Bewohnern verlassen werden müssen, die sich in einiger Entfernung in dem neu erbauten New-Straßwalde von neuem ansiedeln.

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294), Böhlen, Rundfunk Königswusterhausen (Welle 1250).

Dienstag, 17. Juli, 15: Dresden Rundfunk. • 16:30: Unterhaltungskonzert. Kleine Musikformen. Leipzig Rundfunk. Soubrette musical. — Schumann: Träumerli. — Reger: Reigen. Humoreske. — Sol: Intermezzo. — Dörr: Humoreske. Adolphe Adam: Brigg: Triu im alten Stil. — Dörr: Ballade. — Rosine. • 18:05: Frauenstimme. — Dörr: Ballade. — Ravel: Danse. • 19:30: Porträt des Vergil. Sinfonieorchester Dresden: Edwigingymnster. • 20:15: Mandolinen- und Gitarre-Solo: Sonatas. Dresden: Violoncello: Triestino: Marca. — Sol: La Serenata. — Repubblica: Lorca: Porroto. — Wien: Inneres. — Sol: Gardas. — Tendre: Tendre. — Frau: Prokofjeff: Muzyka-Concerto. — Tangerles Quartett: Tangerles: Sonate; Valse lente. — Mozart: Signore. — Sol: Linda. — Gheana, Ioan. — Ritter: Auf zur Heimat. • 21:15: Der Wunderbaum. Szenen aus dem Leben des Dichters und Malers E. T. A. Hoffmann. Sondespiel von Dr. Martens, Dresden. Ver.: E. T. A. Hoffmann. Sol: Steinert: Frau Linda. Hoffmann: Rote Feder; der Bahnfuss der Mondalben. — Sol: Bernhard. — Sol: Helmrich; von Höppel, Freya. Staatsoper: Dr. Helmrich. Otti: Hoffmanns Stube mit antiken Räumen in einem kleinen Biedermeier-Gärtchen. Zeit: Juli 1814. • 22:15: Eine Stunde E. T. A. Hoffmann. Der Dichter: Aus dem „Goldenen Topf“. — Der Komponist: Das Lied „Lindine“.

Deutsche Welle, Dienstag, 17. Juli, 6: Gymnáz. • 12:15: Rundfunk Berlin. • 12:25: Wiss-Nat. Dr. Baur: 12:25: Lebensrätsel. • 15: Carolin Heitl: Ich erwarte Gesangsabende. Über jenes Rätsel. — Sonderschulen für Gehörlose. • 16: Riefel: Demokrat. — Sol: Riefel: Die Stadt als Kunstmuseum. • 17: Leipzig: Kleine Musikformen. • 18: Dr. Günther: Die Bildhaukunst des 19. Jahrhunderts. — Sol: Dörr: Der deutsche Buchhandel vor Biedermeier. • 18:35: Prof. Dr. Baur: Der deutsche Buchhandel. — Sol: Langenberg: Geschichte Wissens. — Sol: Wiss. Spieldienst: Generalstaatsbanken. — Sol: Wiss. Konzert des kleinen Orchesters des Wiss. Wiss. Rundfunk. • 21: Wiss. Konzert des kleinen Orchesters des Wiss. Wiss. Rundfunk. • 22: Berlin: Rundfunkakademie.



wärtigen, namentlich sächsischen Firmen, große Mengen Strümpfe, Tritotagn, Kleiderstoffe und Gordinen. Als Referenz nannte er das Bankhaus Möwes. Dieses Bankhaus war er selbst in seinem möblierten Zimmer. Natürlich gab das „Bankhaus“ glänzende Aussichten über die Firma Stoß. Auf diese Weise erbeutete der saubere Bursche für mehrere tausend Mark Ware, die er schnell verkaufte. Mit dem Erfolg verabschiedete er. Deutlich hat man ihn in München festnehmen können, wo er mit Legifabrik Ähnliche Tricks verübt. Es stellte sich heraus, daß der Schwindler erst 18 Jahre alt ist.

Ein Geselle töötet die Tochter des Meisters. Aus Untermettingen (Württemberg) wird uns berichtet: Die Familie des Schreinermachers Haube erhielt von der Polizei die Nachricht, daß der Schreinergeselle Oberle, der vor einigen Tagen Selbstmord beging, nach einem hinterlassenen Briefe vorher die Tochter des Meisters Haube getötet hat. Das Mädchen war in einem Nachbarort in Stellung. Da es vom Urlaub nicht rechtzeitig zurückkehrte, nahm die Dienstherrenchaft an, daß das Mädchen noch einige Tage zu Hause geblieben sei. Die Tochter konnte noch nicht gefunden werden.

50 Kinder verunglückt. Aus Greenville (Alabama) wird berichtet: Das zweite Stockwerk einer außer Betrieb befindlichen Baumwollreinigungsanstalt, die gegenwärtig als Unterkunftsheim für Ausflügler benutzt wird, stürzte plötzlich aus noch unauflklärter Ursache ein. Etwa 50 Kinder, die sich auf einem Ausflug befanden, stürzten in das erste Stockwerk hinab und wurden sämtlich verletzt, darunter zehn schwer.

Eine erschütternde Flaschenpost. Eine erschütternde Flaschenpost, die das Geheimnis des seit Frühjahr 1927 verschollenen Südamerikafürgers Saint Romand und seines Gefährten Mouneyros aufklärt, wurde in der Nähe der brasilianischen Stadt Caravelhas gefunden. Sie lautet: In alle Welt. Flugzeug Paris-Südamerika 300 Meilen von der brasilianischen Küste bei einem auf der Karte nicht eingezeichneten Felsenland zum Absturz gezwungen. Wir sterben Hungers. — Saint Romand war 1927 kurz nach dem Unglücksflug den Mungen mit einem Begleiter zu einem Fluge von Paris nach Südamerika gestartet, und man hatte nie mehr von ihm gehört.

Eine Frau rettet einen Erstehzug. Aus Paris wird gemeldet: Außerordentliche Rettungsbürgigkeit und Pechtreue bewies Mme. Fredon, die Frau eines Weichenstellers, bei Chatellerault, auf der Hauptlinie Paris-Biarritz. Der Be-

ante hatte sein Häuschen in der Dunkelheit verlassen, um mit dem Führer eines Güterzuges zu plaudern, der vor einem geschlossenen Signal hatte halten müssen. In dem Augenblick raste der „Blau Zug“ nach Biarritz vorbei. Der Weichensteller wurde von einem Trittbrettfest getroffen und fiel tot um. Der Führer des Güterzuges wußte nun keine Freuden, die in einem häuschen in der Nähe der Bahnhofstraße wohnt. Er teilte ihr mit, was geschehen sei. Halb angezogen rannte die Frau nach dem Häuschen ihres Mannes und fuhr fort, die Weichen zu stellen, bis ein Abstellungsbeamter zur Stelle war. Die brave Frau rettete einen Erstehzug vor einem Zusammenstoß. Als der Abstellungsbeamter erschien, drückte sie ihm die Weichenhebel in die Hand und setzte in Ohnmacht.

Turnen, Spiel und Sport.

Verbandstag des V. M. B. W. in Meichen am 25. und 26. August.

Für die Tagung des Verbandes mitteldeutscher Ballspielvereine am 25. und 26. August in Meichen hat der Bauausschuss folgenden Plan vorgelegt: Sonnabend, den 25. August: 10.15 Uhr Empfang durch den Rat der Stadt Meichen. 8 Uhr nachmittags Eröffnung des Verbandstages. Nach eingetretener Dunkelheit abendliche Burgbeleuchtung. Sonntag, den 26. August: 9 Uhr vormittags Fortsetzung der Tagung. Werbegesellschaft „Quer durch Meichen“, nachmittags Handballauswahlspiel, Fußballspielspiel des S. V. 08 Meichen mit einem auswärtigen Gegner.

Die Auslandsdeutschen beim 14. Deutschen Turnfest.

Beim 14. Deutschen Turnfest erleben wir eine ganz besonders starke Beteiligung deutscher Stammbünder, die außerhalb der Grenze ihres Mutterlandes wohnen. Betrachten laufende unter ihnen gerade das Turnfest in Köln als die beste Gelegenheit, sich neue Anregung für ihre turnerische Arbeit in der Fremde zu holen. Bereits Ende Juni brachten die Mitteldampfer „Toledo“ und „Usumbara“ Turnläufer aus den ehemaligen Kolonien. Wenige Tage später trafen die Dampfer „Cleveland“ und „Hamburg“ mit mehreren hundert Turnläufern aus Amerika in Hamburg ein. Ihnen folgen in kurzer Zeit weitere Schiffe aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Chile und Japan. Ein gewaltiges Heimweh hat ansehnliche Laufende ergriffen und treibt sie zurück zur alten Heimat. Unter ihnen finden wir viele, die nach Jahrzehntelanger Abwesenheit nunmehr nicht Mühe mehr Kosten scheuen, um das große Fest der Deutschen Turnerschaft in Köln mit allen Helden ihres Herzens zu erleben.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Dresden vom 6. bis 11. Juli 1928.

Neue Verfahren.
Großschönau: Verst. hbd. Johann Karl Wilhelm Klose in Seifersdorf. — Anmeldefrist 1. 8.
Neukalsa-Spremberg: Verst. Jemantwarenfabrikant Hermann Robert Erich Adler in Belersdorf. — Anmeldefrist 30. 7.
Dresden: Verst. Auguste Louise verm. Wilh. geb. Adler. — Anmeldefrist 4. 8.
Dresden: Verst. Frieda Henckle Hedwig verm. Telschow geb. Müller. — Anmeldefrist 4. 8.
Dresden: Elisabeth Anna Prengel. — Anmeldefrist 4. 8.
Dresden: Kfm. Otto Hugo. — Anmeldefrist 28. 7.
Dresden: Landwirtschaftsfrau Laura Irene Elisabeth Schubert geb. Kochler. — Anmeldefrist 4. 8.
Dresden: Verst. Koch Wilhelm Michael Donydt. — Anmeldefrist 23. 7.
Dresden: Angestellter Johannes Erich Ehrentraut. — Anmeldefrist 24. 7.
Dresden: Verst. Gattinmeister Karl Emil Hofmann. — Anmeldefrist 28. 7.
Dresden: Kfm. Curt Georg Reiß. — Anmeldefrist 28. 7.
Dresden: Kolonialwarenhd. Mag. Krumholz. — Anmeldefrist 28. 7.
Waldeheim: Textilwarenhd. Adele Camilla verehel. Hesse geb. Grüner — in Hartha — Anmeldefrist 20. 8.
Dippoldiswalde: Verst. Prokurist Johannes Walther Drache. — Anmeldefrist 24. 7.
Köthenhainroda: Tischlermeister Paul Richard Höhne in Radebeul. — Anmeldefrist 30. 7.
Meißen: Kfm. Leopold Gröpl, Buttergroßhd. — Anmeldefrist 28. 7.
Lommach: Kfm. Hans Teubner in Oberschöna. — Anmeldefrist 11. 8.
Lommach: Arthur Ernst Müller in Ziegenhain. — Anmeldefrist 18. 8.
Leipzig: Charlotte verehel. Ruth geb. Streicher. — Anmeldefrist 24. 7.
Hohndorf: H. Carl Dörfelh. GmbH. — Anmeldefrist 1. 8.
Eimbach: Fiedler u. Breitnhofer in Mittelfrohna. — Anmeldefrist 31. 7.
Wolfsfelde: Strumpffabrikant Karl Louis Wenzel in Drebach. — Anmeldefrist 21. 7.
Frauenstein: Mühlenbesitzer Paul Theodor Kröhnert in Burkendorf. — Anmeldefrist 26. 7.
Schneeberg-Neustädte: Materialwarenhd. Erich Otto. — Anmeldefrist 25. 7.
Eibenstock: Bürstenmacher Kurt Willy Normann in Schönheide. — Anmeldefrist 3. August.
Glauchau: Kfm. Karl Friedrich August Seyfert. — Anmeldefrist 1. August.
Stollberg: Lohnfuhrmarschall Paul Albin Schulze in Dösenh. i. G. — Anmeldefrist 20. 7.
Olbernhau: Schnittwarenhd. Mag. Rudolf Ehnert. — Anmeldefrist 23. 7.
Zwickau: Korbmacher Karl Bruno Lang. — Anmeldefrist 14. 8.
Plauen, Vogtl.: Schneidermeister Friedrich August Engler. — Anmeldefrist 7. 8.
Bendel wegen Mangels an Masse.
Dresden: Verst. Fuhrge häftsmeist. Bruno Alfred Lodsch.
Dresden: Marie verm. Lodsch geb. Bendel.
Leipzig: Kfm. Rudolf Böhnen, Spezialaufzugsf. —
Annaberg, Erzb.: H. Otto Jäger, Emailierwerk GmbH. — in Buchholz.
Bendel Konkurse.
Zittau: Verpackungsmittel-Industrie G. m. b. H. in Obersdorf.
Neukalsa-Spremberg: Verarbeiter Ulrich Richter in Oppach.
Radeberg: Kfm. Johannes Ernst Göttner.
Dresden: Kfm. Johann Friedrich Ernst Küpper.
Dresden: Bäckermeisterin Anna Luise Alma Wachs geb. Friedel.
Dresden: H. Schweder, Sächs. Gummi- und Gummiproduktionsf.
Leipzig: Textilwaren-Etagengeschäftsinh. Hertha Groß.
Aue, Erzb.: Bäckermeister Paul Otto Stein.
Döbeln: Hbd. Gustav Mag. Dentert in Großbaudisch.
Döbeln: Konditoreiinh. Helga Mag. Theodor Thiel.
Plauen, Vogtl.: Gummwarenhd. Georg Hans Vollmer.

zen des Weizens bestätigt worden, in allen Teilen des Reiches wiederkehrt. Bei dem meist höheren und trocknen Winter reicht die Rohzucker mehr auf Rindfleisch, Rinder und Schafe und weniger auf Schweine. Die erstmals genannten Getreidearten haben ihre Preislage im allgemeinen beibehalten, während Schweine bei beträchtlichem Angebot auf den meisten Märkten im Preise nachgaben. Am Berliner Markt zeigten sich auf den Schweinepreisen von einem Tage zum andern beträchtliche Schwankungen.

Die Preise für aussändische Kartoffelsoßen, die weiter aus Holland, Belgien und Italien angeliefert wurden, mussten zurückgehen. Einheimische Früchte fand infolge geringer Bedarfssumme willig Abnahme. Kartoffeln aus der alten Ernte wurden, selbst bei geringen Preisen, nur sehr schleppend und in geringem Umfang gehandelt.

Geflügelpreise in Mark je Tonne. Weltmarktpreise umgerechnet in Reichsmark.

Chicago, den 13. Juli: Weizen per Tonne 200,20; Sept. 206,20; Aug. 211,3—211,60. Mais foto Nr. 2 mizig westfern neue Ernte 180,65; foto Nr. 2 gelb 182,70; blz. weizen 181,50; per Tonne 178,60; Sept. 180,60; Aug. 187,65. Hafer foto Nr. 2 weizen 207,10; per Tonne 141,90; Sept. 121,65; Oats 128,20; Roggen per Tonne 187,70; Sept. 181,85; Aug. 184,80. Gerste malting 169,75—206,30.

Berlin, den 13. Juli: Weizen märt. 249—251; Roggen märt. 255—258; Sommergerste 241—261; Wintergerste neue, ab jülf. Station 214—225; Hafer märt. 247—257; Mais 250—252.

Händelsübliches Lieferungsgefecht. Berlin, den 13. Juli: Weizen per Tonne 268; Sept. 261,5—260,5; Ott. 262—261. Brief-Roggen per Tonne 272—273,5—272,25; Sept. 247—247,75; Ott. 247 bis 246,25. Hafer per Tonne 250—250—250,5.

Kartoffelpreise in Reichsmark für 50 Kilo. Berlin, den 12. Juli: Mais 8,00—8,20; Rote 8,70 bis 4,—; gelb 4,90—5,20. Rüeue: Kaiserkrone 6,60—7,00; Tragberger Blaue 7,50—8,—; Erdlinge 8,—.

Münz, den 10. Juli: (Großhd.): Beigische Erdlinge 5,60.

Schlachtviehprixe in Mark je Bentner Lebensgewicht.

	Berlin	Hamburg	Stuttgart
Ochsen	14. 7. 28. a 181,64 b 158,59 c 50,54 d 44,48	10. 7. 28. 68,82 55,57 40,49 30,40	56,56 49,54 48,48 45,49
Schweine	14. 7. 28. a 56,66 b 51,53 c 47,50 d 44,48	10. 7. 28. 50,54 45,49 40,45 30,38	43,45 42,47
Rinder	14. 7. 28. a 34,40 b 21,30 c 20,22 d 15,25	10. 7. 28. 48,51 40,46 27,38 15,18	41,47 31,38 20,29
Kühen	14. 7. 28. a 58,80 b 52,55 c 43,48	10. 7. 28. 58,62 50,57 40,49	55,56 49,54 42,47
Kälber	14. 7. 28. a 65,72 b 50,63 c 37,55	10. 7. 28. 78,85 67,76 55,68	74,78 66,72 50,64
Schafe	14. 7. 28. a I 57,60 b II 50,55 c II 48,52 d 40,48	10. 7. 28. 60,62 50,56 40,46 27,38	— — — —
Schweine	14. 7. 28. a 67 b 67,68 c 67,68 d 65,68	10. 7. 28. 64,65 65,65 66,67 57,63	63,64 64,65 65,66 61,68
Sauen	14. 7. 28. a 60,63	10. 7. 28. 55,59	63,51

Wochendurchschnittspreise der Berliner Produktionsbörse

(Preise für 1000 kg. in Reichsmark)

	Wochende	des Vorjahrs
Weizen	250,—	250,18
Roggen	280,33	288,—
Sommergerste	252,18	253,83
Wintergerste	—	218,—
Hafer	254,33	257,38
Weizenmehl	328,18	328,85
Roggenmehl	384,54	363,75
Weizenkleie	153,76	155,33
Roggenkleie	174,79	175,25
Naps	—	153,50
Leinöl	—	320,—
Viktoria-Erdbe.	540,—	541,86
Speise-Erdbe.	375,—	300,—
Äuler-Erdbe.	247,50	225,—
Belzigerchen	265,—	217,50
Uckerbohnen	245,—	245,—
Wiesen	267,50	232,50
Lupinen blau	147,50	148,83
Lupinen gelb	165,—	152,50
Serrabella	—	167,50
Rapskuchen	180,—	189,—
Leinküchen	222,—	232,—
Trockenküchen	168,—	162,—
Sofaflocke	210,33	207,91
Kartoffelstückchen	239,08	238,—
Mais	248,—	247,67

Richtpreise für den Baugwerksmarkt nach amtlichen Notierungen am 14. Juli 1928.

Gegenstand	Wertungspreis	Öl. Woche
Weizen (50 kg)	12,50	12,75
Weizen (50 kg)	—	—
Roggen (50 kg)	13,50	14,00
Sommergerste	—	—
Wintergerste	10,50	11,—
Hafer	12,50	13,00
Naps	—	—
Kartoffeln in Badungen	3,00	4,00
Gen. lose	3,50	4,50
Stroh, Maschinendurst	1,30	1,50
Maschinendurstdruck	1,70	2,00
Strohdruck	2,70	3,00
Blatt	1 (1 kg)	3,80
Wiesengras	—	4,00
Wiesengras 50 %	—	4,00
Roggenmehl 50 %	21,25	22,—
Weizekleie	—	9,25
Roggenkleie	9,50	10,00
Birkel, 805 Stück	1 Stück	8,00

Graut und Sand

Zeiloge zum Sämannen Erzähler, Bischofsweser Tageblatt.

Verantwortlich für die Herausgabe: Oskar Heinrich Gründemann, Neubrandenburg. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird geistlich verfolgt (Seite vom 10. Juni 1920).

Rotationsbrud und Verlag von Krieger Wab. G. m. b. H. Bischofsweser. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird geistlich verfolgt (Seite vom 10. Juni 1920).

Das Okulieren.

Von Dr. Schmidt-Besau, Staats. dipl. Gartenbauinspektor.

Für jeden Gartenfreund ist der Erfolg im Bereiteln wohl die schönste Belohnung. Der überflächliche Naturbedeckte stellt sich unter "Bereiteln" meist nur das Okulieren vor, während das eigentliche Bereiteln "Bewillkommen" heißt und eine umfangreiche Wissenschaft in sich birgt, welche wir erst jetzt zu erforschen beginnen und deren geheimnisvolle Zusammenhänge wir bisher nur ergründen. Neuerheiten schaffen, welche Erfolge für unsere Kulturlandwirtschaft besitzen, das muss man unter dem Begriff "Bereiteln" verstehen. Wir wollen uns heute mit den geheimnisvollen An-

teilungen an der Kunst des Okulierens theoretisch bilden; eine Kunst, die es ermöglicht, ein Auge einer Pflanze aus einer anderen Mitglied derselben Familie zu übertragen, um daraus eine Pflanze zu erzielen, die mit den bekannten und gewünschten Eigenarten versehen ist. Je enger das Band der Verwandtschaft, um so freudiger ist das Wachstum und um so mehr liegt die Möglichkeit des Anwachsenden in erreichbarer Nähe. Je weiter die Familien und Arten auseinanderliegen, um so bestimmter ist die Verbindungs möglichkeit ausgeschaltet.

Das Okulieren hat eine sehr wichtige und sehr verschiedenartige Auswirkung. Zunächst ermöglicht uns die Okulation, welche von Juni bis August stattfinden kann, das Wurzelunterlagen mit edlen Arten (schönen Blüten oder guten Fruchtträgern) versehen werden. Für die Praxis hat sich die Okulation als besonders sparsam erwiesen, weil Ausfälle durch Kopulation (Winterveredelung) bald nachgeholt werden können. Die Erfahrung hat uns gelehrt, welche Sorten sich zur Wurzelveredelung, Hochstammveredelung, Zwischen-



Abb. 1. Okuliertes Blatt. Abb. 2. Blätter. Abb. 3. Blätter. Abb. 4. Blätter. Abb. 5. Blätter. Abb. 6. Blätter.

veredelung eignen. Man okuliert auf das treibende Auge im Monat Juni oder auf das schlafende Auge von Ende Juli bis Ende August. In der Obstbau- und Rosenzucht verdient letztere Art den Vorzug. Die Handhabung des Schnittes Abbildung 1 bis 6 und die Einführung des Auges wie das Anlegen des Verbundes zeigen die Abbildungen 4 bis 6. Hierbei ist peinlichste Sauberkeit, wie Schärfe des Messers für einen guten Schnitt von größter Bedeutung. Das Einsetzen mehrerer Augen ist für schnelle Kronenbildung besonders ratsam. Wenige Wochen nach der Veredelung muss mit dem Erstellen der Unterlage die Löschung des Verbundes mittels Schnitt bei Frost oder Wollhaken erfolgen.

Bis zum Frühjahr bleiben die Träger der schlafenden Augen ungeschnitten, um dann erst die Zapfen zu formen, welche zum Anheften des neuen Triebes bestimmt sind. Ein Jahr später wird dieser Zapfen entfernt, und das Edelkreis wird sich sippig entwirken, wenn man dafür Sorge trägt, dass alle übrigen Wildreiser, die gehende Rebenreiter bilden, ausgespart werden. Wird eine schwachwachsende Sorte auf eine starkwachsende Unterlage gebracht, so bilden sich die uns allen bekannten Verdickungen, die sich noch im hohen Alter deutlich zeigen und leicht den Pflanze zum Verderben gerütteln können. Die Erfahrung zeigt, dass viele Pflanzen an der Veredelungsstelle zugrunde gehen, begründet durch Korallenbildung, Wurzelbildung, Berreihungen. Hier können zur rechten Zeit einen Schnitt an der Veredelungsstelle schaffen. Andererseits sind Biertraucher mit Ausnahme von Obst so tief zu pflanzen, dass eine Wurzelbildung lebensfördernd an der Veredelungsstelle besteht. Übergekostet muss, um Erhaltung des verängerten Wachstums zu erlangen, hochgepflanzt werden. Veredelung auf der Erde.)

Die gebräuchlichsten Wildlinge als Unterlagen sind folgende: Apfel für Hoch- und Halbstamm, Birne für Hoch- und Halbstamm, Doucin für Apfelsbaum, Quitte für Birnenbaum und Birnengroß, Paradies für Apfelsengroß, Weißapfel (*Prunus mahaleb*) für Schattenmorellen,

St. Julianne für Blaume, Birne, Aprikose, Harzer hellblaue Beete für Obst- und Saatfrüchte aus der Sammlung der Saatfrüchte für Edelrose, Blücher (*Syringa vulgaris*) für Edelholzblüten dieser Art, Weißdorn für Quitte, für Asthorn und viele Dornenarten.

Das Hallennest im Dienste einer wirtschaftlichen Geflügelzucht.

Von Kleßner. (Mit 2 Abbildungen.)

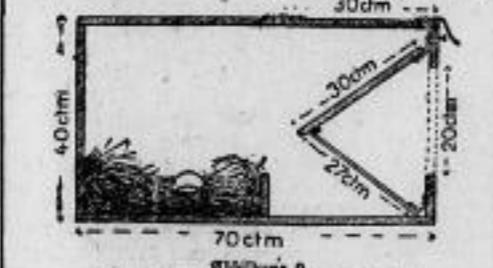
Um allgemeinermann man an, dass das Hallennest im landlichen Betriebe wenig Nutzen hat. Es muss aufgegeben werden, dass der Hallennestbetrieb auf dem Lande nicht viel Nutzen in Anspruch nimmt und ein besonderes Interesse für die Geflügelzucht vorweist. Großen Wert aber hat das Hallennest da, wo man die Hennen genau kontrollieren will, z. B. in einer Leistungszucht, die ja ohne Hallennestkontrolle gar nicht denkbar ist. Bei der Vermehrung von Hallennestern ist es uns recht leicht gemacht, die guten und schlechten Vögel herauszufinden. Man kann daraus auch ohne Leistungszucht zu betreiben, praktische Schlüsse ziehen, z. B. alle faulen Vögel müssen erkannt und bald entfernt werden, was namentlich da notwendig ist, wo man von der Hühnerhaltung mehr oder weniger leben muss.

Unfeste Abbildungen 1 und 2 zeigen ein einfaches Hallennest in Ansicht und Durchschnitt, das für jedes, der mit Sage und Hammer umgehen kann und etwas Geduld hat, leicht selbst herstellen kann. Dieses Hallennest ist einzig und oben mit einem Deckel versehen. Die am Bündern festgesteckte vordere Klappe wird durch ein



Stückchen aufgestellt, welches umfällt, sobald die Henne das Nest betritt. Da sich das eigentliche Nest in dem hinteren Teil des Kastens befindet, hat die Henne reichlichen Platz und die Eier werden nicht so leicht zerdrückt, falls das Tier nicht gleich nach dem Legen bestellt wird. Im allgemeinen aber ist das gefundene Hallennest, namentlich die neuzeitlichen Systeme, der Selbstabfertigung vorzuziehen. So gibt es heute schon Hallennester, bei denen von außen geschoben werden kann, ob die Henne mit dem Legen fertig ist oder nicht. Hierdurch wird bei der Kontrolle viel Zeit gespart und jede unnötige Beunruhigung der Henne vermieden.

Das Nachsehen der Hallennester, welches mehrmals am Tage notwendig ist, bedeutet eine vermehrte Arbeit für den Geflügelzüchter. Da manche diese Mühe scheut, unterbleibt die Einführung der Hallennester oft. Da man aber größte Leistungsfähigkeit der Hühner durch Auswahl nur heilig legender Hennen in dem Rückstadium erzielen kann, wohlt sich die größere Mühe bald belohnt machen. Wer diese Reize in seinem Betriebe eingeführt hat, wird sie nicht



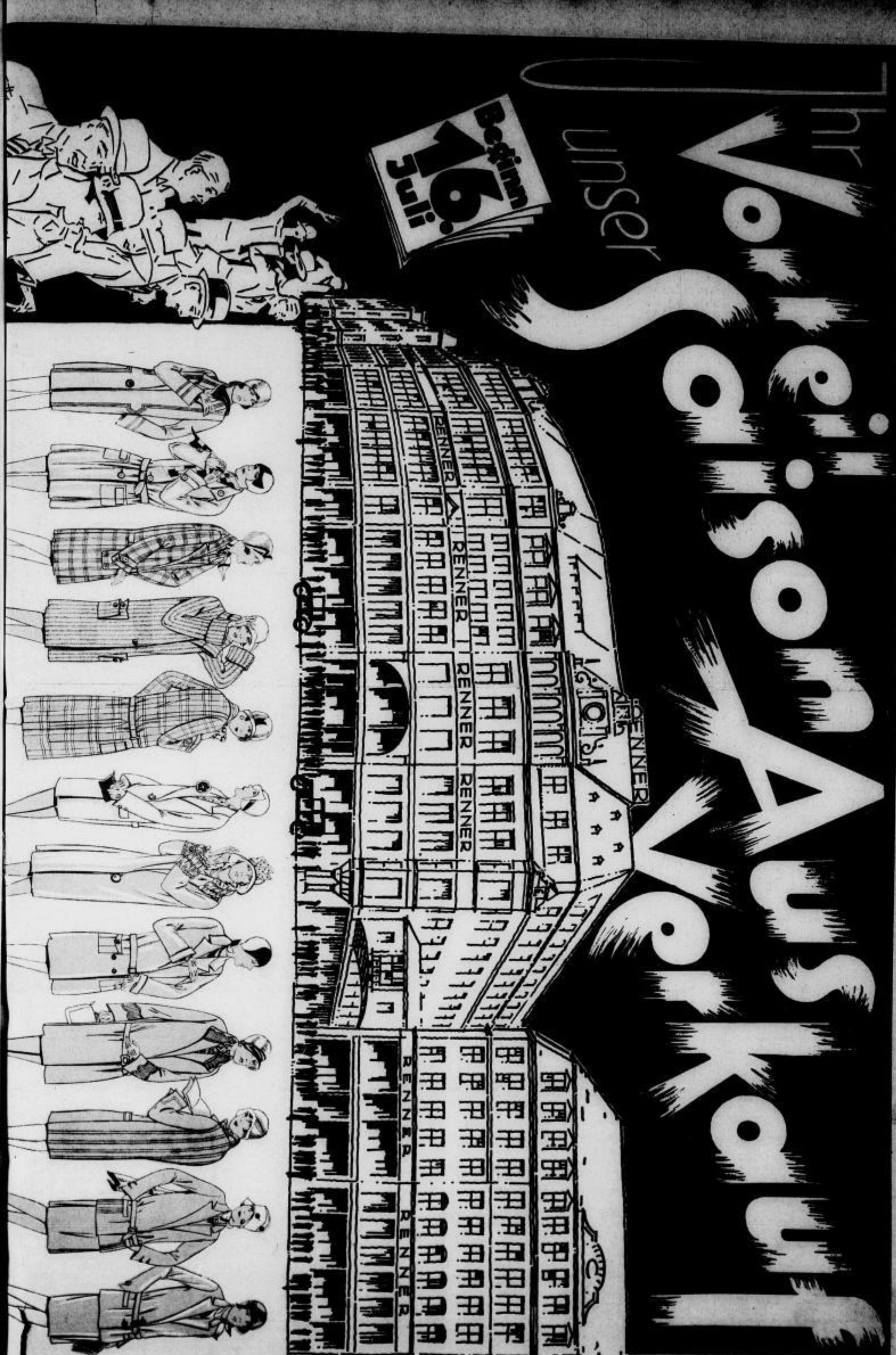
30cm

30cm

20cm

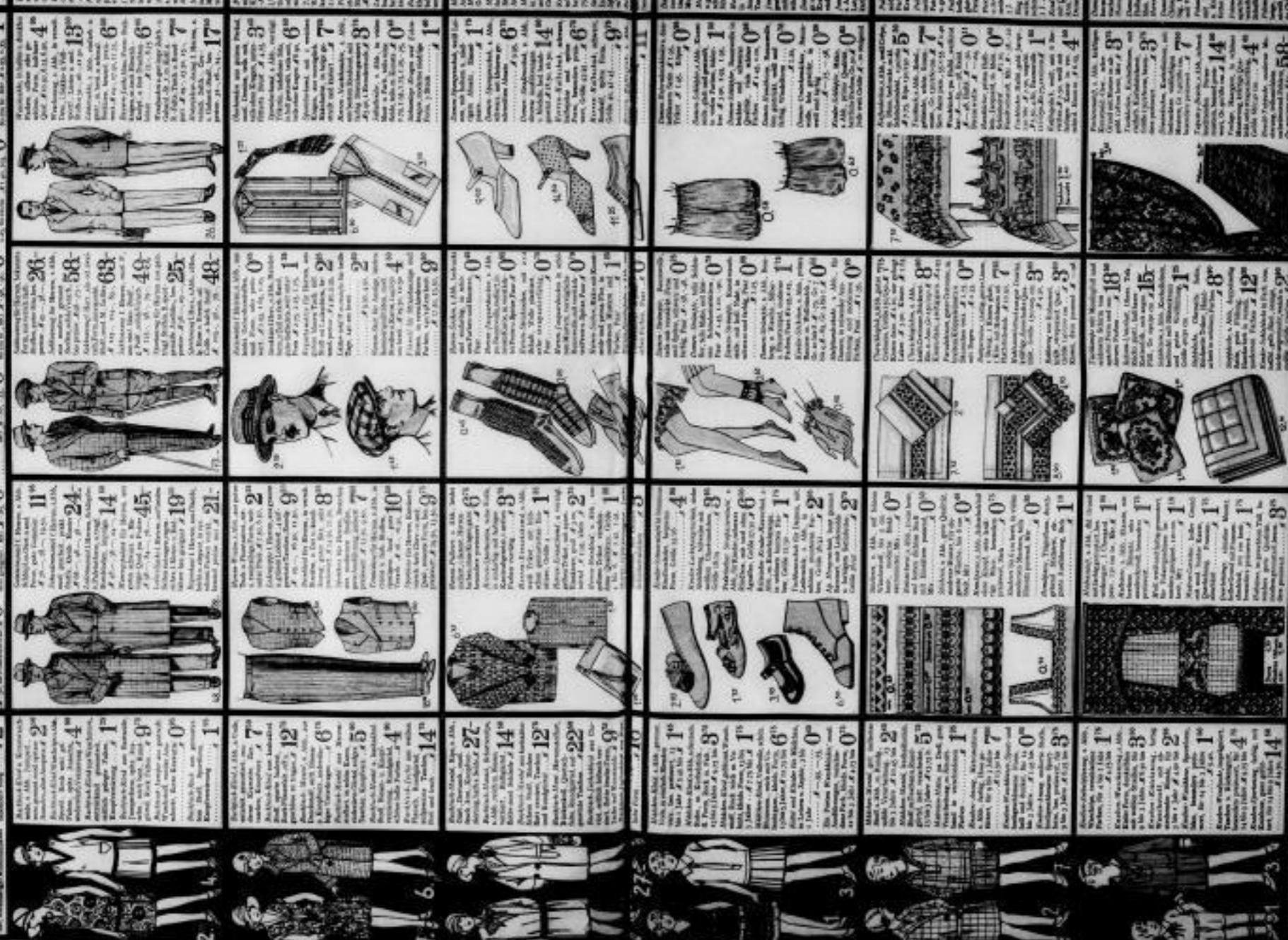
70cm

30cm



Volkszeitung

Perthes, Pfeiffer, Reichenbach, und Barthélémy, in Grisebach's "Handbuch der unvollständigen Sprachen" einen Bericht über die Sprache, welche sie nicht erkannt, auf einigen kleinen Tafeln abgedruckt.



DEHAUS
MARKT

RENNER

MODEHAUS
DRESDEN-A

Die folgenden Tabelle und Abbildung verdeutlichen die Bedeutung der Biodiversität im geschilderten unter Punkt 1.1.1.1. Kategorien. Weitere detaillierte Angaben sind in den entsprechenden Abschnitten dieses Berichtes enthalten. Abbildung 1.1.1.1.1. zeigt die Ergebnisse des Biodiversitätsindex für die einzelnen Kategorien.

MODEHAUS DRESDEN-A ALTMARKT

Nur ein Jahr Kurzzeit von 3% Skonto
-nung kann erfolgen bei Kauf der
- oder
Ohne eigenen Aufschlag in 3 aufein-
anderfolgenden Monatsraten.
Erfolgsort ist Dresden

ROTATIONSOFFSETDRUCK DER DR. GÜNTZSCHEN STIFTUNG, DRESDEN.

